

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

18.4.1926 (No. 147)

Allgemeiner ärztlicher Kongress für Psychotherapie.

DZ. Baden-Baden, 17. April.
Baden-Baden, das als Kongressstadt wie als Kurort sich Weltruf erfreut, hat auch auf die Vertreter der neuen wichtigen Wissenschaft, der Psychotherapie, seine so oft bewiesene Anziehungskraft ausgeübt und sie sich zu ihrem ersten Kongress in unserer Bäderstadt versammelt lassen.
Nach einem Begrüßungsabend am Vortag begannen am Samstag vormittag im Kurhaus die wissenschaftlichen Sitzungen, in denen am ersten Kongressstage drei Hauptreferate gehört werden konnten.
In seiner Begrüßungsansprache, die Dr. Clausberg-München den wissenschaftlichen Erörterungen vorausschickte, betonte er den Zweck des Kongresses, Geheimrat Professor Dr. Sommer-Gießen begrüßte hierauf die Mitglieder der Versammlung als Präsident und sprach über die Anfänge einer Psycho-Analyse. Sodann entbot Oberregierungsrat Thoma die Grüße des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht.
Hierauf hielt Professor Kehler-Münster das erste Referat über Psychotherapie und Psychoanalyse. — Professor Schilder-Wien sprach zur Psychotherapie der Psychosen. In der Besprechung, die sich nunmehr entspann, betonte Diemer-Gütersloh die Wichtigkeit der psychotherapeutischen Behandlung auch in Irrenanstalten.
Das zweite Referat hielt Hausen-Seibelsberg über Psychotherapie und innere Medizin. In der Diskussion beteiligten sich Weis-Dortmund, Schindler-München und Klempner-Berlin, sowie Hef und Nothe.
Der Nachmittag brachte zunächst die Demonstration zweier Filme über psychotherapeutische Stoffgebiete von Kiepmann-Berlin und Walthard-Büchli.
Hierauf wurde das dritte Hauptreferat abgehalten, welches die Beziehungen der Psychotherapie zur Frauenheilkunde zum Gegenstand hatte und von Walthard-Büchli erstattet wurde.
Dem ersten Kongressstage schloß sich ein Festessen in den Gesellschaftsräumen des Kurhauses an, bei dem sich die Kongressteilnehmer mit den Vertretern des Staates, der Stadt und der Kurverwaltung trafen.

Der Kutischer Prozeß.

Berlin, 17. April.
Der Beginn der heutigen Verhandlung verzögerte sich etwas, da Kutischer nach der gestrigen Sitzung zusammengebrochen war und auf Anordnung der Ärzte das Bett aufsuchen mußte. Der Vorsitzende beauftragte Geheimrat Krauß, sich sofort im Auto zu Kutischer zu begeben und zu untersuchen, ob Kutischer wirklich verhandlungsunfähig sei. Der Vorsitzende betonte dabei, daß wenn Kutischer längere Zeit den Verhandlungen nicht beiwohnen könne, er das Verfahren abbrechen müsse.
Nachdem die Ärzte und Verteidiger Kutischer die Erklärung abgegeben hatten, daß Kutischer seine Krankheit nicht überreife, vielmehr dem ganzen Prozeß beizuhelfen wünsche, kam das Gericht zu der Feststellung, daß Kutischer der gute Wille zur Verhandlung vom Gericht nicht abgesprochen werde und die Verhandlung in der bisherigen Weise fortgeführt werden würde. — Die Verhandlung wurde darauf am Montag vertagt.

Ein österreichisch-polnischer Vergleichs- und Schiedsvertrag.

Wien, 16. April. Ministerpräsident Graf Szegedy und Bundeskanzler Dr. Ramek haben heute vormittag den österreichisch-polnischen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Gottfried Keller als Erzieher.

Von Professor Dr. Gerhard Budde.
Man soll pädagogische Weisheit nicht bloß bei den Pädagogen vom Fach suchen, sondern vor allem auch bei den großen Philosophen und Dichtern, deren Werke eine Fülle wertvollster pädagogischer Gedanken enthalten. Das gilt auch von Gottfried Kellers Roman „Der grüne Heinrich“, der goldene Worte für alle diejenigen aufweist, in deren Händen die Erziehung der Jugend liegt, also für Eltern und Lehrer.
Der Dichter erzählt uns, a. von einem Lehrer, der so ungeschickt war, daß er schließlich seines Amtes entbunden wurde. Er bemerkt dabei, daß er sich selbst nicht ein einziges Mal gegen diesen Lehrer vergangen habe, da es ihm widerstrebt habe, gegen einen Erwachsenen aufzutreten. Erst als der Lehrer fast die ganze Klasse wegen Störung und Unbotmäßigkeit aus dem Zimmer gejagt habe, habe er, um auch mit hinauszukommen, kleine Streiche gemacht, weil er nicht mit den wenigen verpönten Weisheiten, die noch im Zimmer lagen, habe zurückbleiben wollen. So war er denn auch bei dem Juge, den die Schüler nach der Wohnung des mittlerweile vom Amte suspendierten Lehrers unternahmen, um diesem in seiner Wohnung noch ein richtiges Schlafvergnügen zu bereiten, nicht einer der Anstifter gewesen, sondern er war von der Menge mitgerissen und hatte dann allerdings auf eine Aufforderung hin, die ihn mit einem gewissen Stolz erfüllte, eine Führerrolle übernommen. Aber nicht etwa, um den unglückseligen Lehrer zu ärgern — mit ihm empfand er im Gegenteil Mitleid und deshalb über seine Beteiligung an dem Juge bald tiefe Reue —, sondern weil ihm die ihm zugedachte Rolle, bei der er sein Führertalent betätigen konnte, Spaß machte. Obwohl es sich also bei dem Verhalten des Knaben nicht um ein aus böshafter Gesinnung, sondern nur um ein aus jugendlichem Uebermut entsprungenes Vergehen handelte, wurde dieser von der Schule verwiesen. Dieses disziplinarische Verfahren von Jugendberziehern hat Keller offenbar in seinem ganzen Leben nicht verwenden könn-

Deutsches Reich

Der König von Schweden beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. April. Wie gemeldet, weilte gestern der König von Schweden auf der Durchreise in Berlin. Nachdem König Gustav mittags einem Diner im engsten Kreise bei dem schwedischen Gesandten beigewohnt hatte, machte er nachmittags dem Reichspräsidenten v. Hindenburg seinen Besuch und nahm um 5 Uhr den Tee bei ihm ein. Abends reiste König Gustav nach Stockholm weiter.

Professor von der Borgh t.

Berlin, 17. April. Nach kurzen schweren Leiden ist gestern der frühere Präsident des Statistischen Reichsamts Professor Richard von der Borgh gestorben.

Die mexikanische Studentenkommision bei der Luftbanja.

Berlin, 17. April. Die mexikanische Studentenkommision weilte heute vormittag auf dem Flughafen Tempelhof, wo Herr Clausen von den Deutschen Luftbanja in spanischer Sprache einen kurzen Vortrag hielt, der das Wesen und den Aufbau des deutschen Luftverkehrs behandelte. Anschließend unternahm die mexikanische Besucher einen Rundflug über der Reichshauptstadt.

Beim Abflug von Leuchtbomben anlässlich der Begrüßung der mexikanischen Studentenkommision verunglückte ein Angestellter der Flughafen-G. m. b. H. infolge eines Rohrreißens schwer. Ein Splitter des Abfuhrrohrs zerriß ihm die Schlagader. Der Verletzte ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die Milchversorgung der Großstädte.

Berlin, 17. April. Der Deutsche Städte- tag hat bei den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern eine Umfrage veranstaltet über die Regelung der Milchversorgung und die Kontrolle der Milch. Aus 44 Großstädten sind Antworten eingegangen, aus denen beunruhigender Weise ersichtlich ist, daß die Milch in großen Mengen verfällt wird. In den Städten, in denen die Milch durch einen Milchhof geht, sind die Beanstandungen weit geringer, zum Teil sogar verschwindend gering. Milchhöfe oder Milchzentralen bestehen in 20 Städten, u. a. in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Essen, Düsseldorf, Magdeburg, Chemnitz und Bochum.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

DZ. Darmstadt, 17. April. Wie uns mitgeteilt wird, findet die diesjährige (56.) Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates am 6. und 7. Mai in Darmstadt statt.

Der Fall Jürgens.

Berlin, 17. April. In der Affäre Jürgens fanden vor dem Moabitser Kriminalgericht neue Vernehmungen von Jürgens und seiner Gattin statt, in deren Verlauf der Untersuchungsrichter Frau Jürgens schwer belästigende Zeugenaussagen vorstellte. Frau Jürgens erlitt einen schweren Nerven zusammenbruch, so daß die Vernehmung abgebrochen werden mußte.

Zeitungs Jubiläum.

Eine originelle Sonderausgabe haben die Lübeckischen Anzeigen und Lübecker Zeitung aus Anlaß ihres Eintritts in den 176. Jahrgang erscheinen lassen. In über 90 Artikeln sind aus den verschiedensten Gebieten des bürgerlichen Lebens Lübecks Rückblicke auf die seit der Begründung der Lübeckischen Anzeigen verflochtenen 176. Jahrhunderte von führenden Männern verfaßt und an einem

überaus interessanten Gesamtbild aufammen gestellt. Was auf dem Gebiet der Verfassung, der Rechtspflege, in Kirche und Schule, auf dem Gebiet des Handels, der Schifffahrt, des Gewerbes, des Verkehrs, der Landwirtschaft, in Kunst und Wissenschaft und auf vielen weiteren Gebieten in Lübeck geleistet ist, findet sich in jener umfangreichen, lebhaft aktualisierten Sonderausgabe einer unserer ältesten deutschen Tageszeitungen, der „Lübeckischen Anzeigen“.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Kosten der britischen Besatzungsverpflichtung.

London, 17. April. Im Unterhaus erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß nach den bisherigen Informationen die Kosten der Verpflichtung der britischen Armee von Köln nach Wiesbaden annähernd 160 000 Pfund betragen.

Schweres Unglück eines französischen Truppenautos.

Herzig, 17. April. Bei einer Manöverfahrt ist hier ein in einem Truppentransport verwendeten Militärkraftwagen schwer verunglückt. Der Fahrer des dritten Bagens der Kolonne verlor in den scharfen Kurven der Landstraße an der Mofelhöhe oberhalb Herzig die Herrschaft über den mit 20 Mann besetzten Kraftwagen, der gegen die Schutzmauer am Straßenrande rannte, dieselbe durchbrach und den steil abfallenden Weidenberg hinunterstürzte. Nachdem der Wagen sich 3-mal überschlagen hatte, durchschlug er das Dach eines unterhalb des Weidenberges liegenden Hauses. Ein Teil der Soldaten sprang während des Unfalles vom Wagen ab und kam mit leichteren Verletzungen davon. Zwei Mann waren sofort tot. Die anderen sind größtenteils schwer verletzt. Während der Nacht soll ein dritter Soldat gestorben sein. Weitere Todesfälle werden befürchtet.

Auswärtige Staaten

Amerikanische Abrüstung.

Washington, 17. April. Der Marinesekretär Wilson fordert vom Kongress die Bewilligung von annähernd 20 Millionen Dollar für die Errichtung bzw. Verbesserung von Flotillenstützpunkten.

Rückkehr Mussolinis nach Italien.

Genoa, 17. April. Das Panzerschiff „Cavour“ mit Mussolini an Bord, und eine Flotille von Torpedobootszerörern, die ihm entgegengefahren waren, sind heute vormittag auf der tiefsten See vor Anker gegangen.

Die Lebenshaltungskosten in England.

London, 17. April. Nach der amtlichen Statistik waren die Lebenshaltungskosten in England im letzten Monat durchschnittlich 68 Proz. höher als in der Zeit vor dem Kriege. Im Vormonat waren sie 72 Proz. und im letzten Jahre 75 Prozent höher.

Eine Londoner Frauenkundgebung.

London, 17. April. 20 000 Frauen, die aus ganz England nach London gekommen waren, veranstalteten heute nachmittag in London eine Kundgebung gegen Ausstände und Ausperrungen.

Konferenz der europäischen Kohlenindustriellen.

London, 17. April. In einer demnächst stattfindenden Konferenz von Hauptvertretern der europäischen Kohlenindustrie werden die Methoden der europäischen Syndikate, die Kohlen verkaufen, geprüft werden, um die schädliche Konkurrenz zu beseitigen.

Verschiedene Meldungen

Mühlenbrand.

Elmsborn, 17. April. Die am Hafen gelegene Dampf- und Wassermühle von Köln, eine der größten Dampf- und Wassermühlen Norddeutschlands, ist heute vollständig eingestürzt worden. Das Feuer, dessen Entstehungsurache noch nicht ermittelt werden konnte, verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit über das große Gebäude. Durch Einsturz der Mauern wurde ein Feuerwehmann getötet, ein anderer schwer verletzt.

Elmsborn, 17. April. In dem Brand der Mühlenwerke wird weiter berichtet: Das Feuer wurde heute morgen 1/2 Uhr von einem Wächter auf dem dritten Boden entdeckt. Mit riesiger Geschwindigkeit breitete sich der Brand rasch und tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr durch den durch drei Stodwerke führenden Elevator über den ganzen Bau aus. Ein Feuerwehmann wurde lebensgefährlich und ein anderer leichter verletzt. Die völlige Beseitigung des Brandes wird noch Tage in Anspruch nehmen. Als Entstehungsurache wird Heißlaufen des Elevators angenommen.

Großfeuer in einem Sägewerk.

Berlin, 17. April. Nach einer Blättermeldung aus Aachen ist das in Stolberg gelegene Sägewerk Höller durch Feuer vollständig vernichtet worden. Die Hiesigen entzündeten eine derartige Dipe, daß die in der Nähe der Brandstätte gelegenen Häuser von den Bewohnern geräumt werden mußten. Das Feuer ist vermutlich durch Heißlaufen eines Transmissionslagers entstanden.

In den Flammen umgekommen.

Witten bei Bocholtz, 17. April. Beim Dreschen von Getreide in der Scheune einer Brennerei geriet plötzlich das Stroh in Brand und das ganze Scheunengebäude stand alsbald in hellen Flammen. Ein Arbeiter verbrannte. Die Scheune mit dem ganzen Material und vielen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen wurde ein Raub der Flammen.

Zum Untergang des Dampfers „Tilly Ruff“.

Berlin, 16. April. In dem Untergang des Hamburger Dampfers „Tilly Ruff“ wird gemeldet: Als der Dampfer „Tilly Ruff“ sich auf dem Wege nach Helsingfors befand und in Gemeinschaft mit anderen Schiffen dem Eisbrecher „Murtaja“ folgte, geriet bei Barsofud das Feuer im Eis in Unordnung und das Schiff trieb auf die Klippen. Es legte sich auf die Seite und verschwand mit einer Ladung von 1000 Tonnen Apfelsinen, Kaffee und Mehl im Wasser, das an der Unglücksstelle 13 Meter tief ist. Die Mannschaft des Dampfers befindet sich auf dem Eisbrecher „Murtaja“ unterwegs nach Helsingfors. Die Rettungsschiffe „Protector“ und „Assurance“ gingen bereits aus Banoe zur Hilfeleistung ab. Die Taucherarbeiten wurden bereits begonnen.

Drei Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Berlin, 17. April. Der Former Erbing war am 12. Mai 1921 von der Bremer Strafkammer wegen Kirchendiebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in Bremen verbüßt hat. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde das Urteil aufgehoben und Erding freigesprochen.

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

„Viele Kinder,“ sagt Keller, „schöpften zwar gerade aus dieser Einte die Kunst, mit Salbung und Jungengelächel, wohl gar mit ihrer Freiheit zu prunken, und der Tag geriet ihnen immer zu einem Triumph- und Freudentag. Gerade bei diesen erwies es sich aber jederseits, daß alles eitel Schall und Rauch gewesen.“ Der Bericht über den Religionsunterricht schließt mit der Anklage: „Ich betrachte diese halb gottlose Zeit gerade der weitaus und hilflossten Jahre, welche deren wohl finden bis acht und dreißig, als eine kalte, eise Straße und weisse Handhaber.“ In der dumpfen Enge dieses Unterrichts erschien den Knaben Gott als ein „Allesherrscherlicher Patron“, erst in einem Roman Jean Pauls lernte er ihn nach seinem Bericht einige Jahre später als den Unerschrockenen kennen und verehren, „groß, aber voll Liebe, heilig, aber ein Gott des Lächelns und des Scherzes, fürchtbar von Gewalt, doch sich schmiegend und biegend in einer Kinderbrust, hervordringend aus einem Kindesauge, wie das Dierhäschen aus Blumen.“

Zucht und Unterricht können nur dann die richtige Gestaltung gewinnen, wenn die rechte Lehrerpersonlichkeit hinter ihnen steht. Wie diese beschaffen sein muß, sagt Keller in seinem Roman in die tiefen Worte: „Diese beiden Vermögen bilden ja das Geheimnis aller Erziehung: unverwundliche lebendige Jugendlichkeit, welche allein die Jugend kennt und durchdringt, und die sichere Ueberlegenheit der Person in allen Fällen. Eines kann oft das andere zur Notdurft ersetzen; wo aber beide fehlen, da ist der Jugend eine verschlossene Muschel in der Hand des Lehrers, die er nur durch Zerklüftung öffnen kann. Beide Eigenschaften gehen aber nur aus einem und demselben Leben hervor: Aus unbedingter Ehrlichkeit, Reinheit und Unbefangtheit des Bewußtseins.“

Das Angeführte wird genügen, um den Leser davon zu überzeugen, daß Gottfried Kellers berühmter Roman auch eine Fundgrube tiefer pädagogischer Weisheit darstellt, aus der immer wieder zu schöpfen allen Erziehern nicht dehnend genug empfohlen werden kann.

eine äußere Ordnung herstellte, aber die Schüler innerlich zum Widerstand reizte und so ein durchaus disharmonisches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern schuf, das schließlich dann auch die eine Zeit lang mit Wut auftrat: erhaltene Ordnung über den Haufen warf. Im verhängnisvollsten zeigte sich diese Entwicklung bei dem erwähnten ganz ungeschickten Lehrer. „Anstatt mit Vertrauen und ruhiger, überlegener Entschiedenheit die Anreißer zurückzumerken,“ heißt es bei Keller, „rückte er folglich mit seiner Hauptmacht und dem schweren Geschütz vor, indem er jeden kleinen Mutwillen, jede unaussprechliche Tat blühdungs mit den schwersten und einflussreichsten Strafen belegte, die ihm zu Gebote standen und welche sonst nur in seltenen Fällen angewandt wurden.“ Weil die Schüler das schreiende Mißverhältnis zwischen Strafe und Vergehen mit Erbitterung erkannten, organisierten sie sich zum Widerstand, der dann in völlige Zuchtlosigkeit ausartete. Das sei ein warnendes Beispiel besonders für angehende Lehrer, die, um sich eine gute Disziplin zu sichern, leicht zu den falschen und gefährlichen Mitteln greifen, das in dem von Keller erwähnten Falle so ganz besonders bedenkliche Folgen hatte.

Wie in der Zucht, so vermißt Keller auch im Unterricht das richtige Verständnis der Lehrer für das, was der jungen Seele nur tut und wonach sie sich lehnt. In dieser Beziehung hat bei ihm der Religionsunterricht besonders unangenehme Erinnerungen hinterlassen. Mit innerer Entrüstung spricht er von den Katechismenstunden, in denen ein „kleines Buch voll hohler, blutloser Fragen und Antworten, losgerissen aus dem Leben der biblischen Schriften, nur geeignet, den dürren Verstand bejahter und verrosteter Menschen zu beschäftigen“, während der schönen Jugendjahre in ewigem Wiederholtem Dialoge hergestalt wurde. „Harte Worte und harte Bußen waren die Aufklärungen; beklemmende Angst, keines der dunklen Worte zu vergessen, die Aufmerksamkeit auf diesem religiösen „Statt Religiosität erzeugte dieser Unterricht Heuchelei, die sich besonders bei den üblichen Katechisationen in der Kirche breitmachte.“

nen. Er sagt, daß er schon als Junge das Gefühl des Unwillens und existenzieller Ungerechtigkeit gehabt habe, „da der große und allmächtige Staat einer hilflosen Witwe das einzige Kind vor die Türe gestellt hatte mit den Worten: „Er ist nicht zu gebrauchen!“ Dieses Gefühl hat sich bei ihm offenbar im späteren Leben noch gesteigert; das beweist die in dem Roman an die Erzählung jenes Vorganges sich anschließende allgemeine Betrachtung, die lautet: „Wenn über die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe ein tiefer und anhaltender Streit obwaltet, so kann man füglich die Frage, ob der Staat das Recht hat, ein Kind oder einen jungen Menschen, die gerade nicht todsüchtig sind, von seinen Erziehungssystemen auszuschließen, zugleich mit in den Kauf nehmen. Gemäß jenem Vorgange wird man mir, wenn ich im späteren Leben in eine ähnliche ererbte Verwicklung gerate, bei gleichen Verhältnissen und Richtern wahrheitsgemäß den Kopf abschneiden; denn ein Kind von der allgemeinen Erziehung ausschließen heißt nichts anderes, als seine innere Entwicklung, sein geistiges Leben töpfen. — Der Staat hat nicht danach zu fragen, ob die Bedingungen zu einer weiteren Privatausbildung vorhanden seien oder ob trotz seines Aufgebens das Leben den Aufgebenden doch nicht fallen lasse, sondern manchmal noch etwas Rechtes aus ihm mache; er hat sich nur an seine Pflicht zu erinnern, die Erziehung jedes seiner Kinder zu überwachen und weiterzuführen. Auch ist am Ende diese Erziehung weniger wichtig in Bezug auf das Schicksal solcher Ausgeschlossenen, als daß sie den wunden Fleck auf der besten unserer Einrichtungen bezeichne, die Trägheit nämlich und Bequemlichkeit der mit diesen Dingen Beauftragten, welche sich für Erzieher ausgeben.“ Diese Worte enthalten eine schwere Anklage gegen den Lehrer.

Sie ist veranlaßt durch das rigorose und unpsychologische Verfahren, das für die Lehrer des jungen Keller charakteristisch gewesen zu sein scheint. An die Stelle einer auf psychologischen Verständnis beruhenden vertrauensvollen Behandlung der Schüler war bei ihnen eine nur mit äußeren Repressalien arbeitende Drilldisziplin getreten, die vielleicht wohl vorübergehend

Landesparteitag der Deutschen Volkspartei Badens.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Mannheim, 17. April.

Der Landesverband der Deutschen Volkspartei Badens hält am 17. und 18. April in Mannheim seinen diesjährigen Landesparteitag ab. Die Einladung zur Tagung haben die Delegierten der Ortsgruppen in voller Zahl und außerordentlich zahlreich an allen Teilen des Landes teilgenommen. Die Deutsche Volkspartei kann auf diesem Parteitag auf ein Jahr der Entwicklung zurückblicken, das den Aufschwung der Partei im badischen Land weiter gefördert hat. Die Deutsche Volkspartei stellt heute im badischen Lande ein hartes Gewicht dar, denn zu ihr gehört ein großer Teil der führenden Köpfe des Berufslebens unseres Landes.

Am Freitag, dem 17. April, waren die Mitglieder der badischen Landtagsfraktion, ferner aus dem Reich der preussische Landtagsabgeordnete Meyer-Derford. Heute nachmittags wurden vorbereitende Sitzungen stattgefunden. Der geschäftsführende Ausschuss tagte nachmittags im Ballhaus. Im Mittelpunkt der Sitzung stand der Bericht des Generalsekretärs der Partei über die politische Lage in Baden. In gleicher Zeit fand im Ballhaus eine Landesvertreterinnentagung statt. In der Frau Reichstagsabg. Mendel sprach. Die Damen tagten ebenfalls in den Nachmittagsstunden im Ballhaus, wo Abg. Meyer-Derford über das Thema „Staatswohl und Beamtenwohl“ sprach. In allen Sitzungen entzündete sich im Anschluß an die Referate eine lebhafteste Aussprache, über die einzelnen Themen und über die verschiedenen Anträge. Der starke Besuch der

Frauentagung

ein Bild des starken Interesses, das der politischen Stellung der Frau in der Deutschen Volkspartei entgegengebracht wird. Frau A. Hoffmann-Mannheim begrüßte als Vorsitzende des Landesverbandes die Delegierten und die Gäste. Zunächst wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als erste Vorsitzende wurde gewählt Frau Hoffmann-Mannheim, als zweite Frau Dr. Falkher-Freiburg und als dritte Frau E. G. Heideberg. In längeren Ausführungen sprach Frau Reichstagsabgeordnete Mendel über das Thema:

„Die Frau in der Gemeindegemeinschaft.“ Die Frau für die Frau einen stärkeren Anteil an der Arbeit in der Gemeinde, insbesondere müsse die Frau größeren Einfluß auf die Wohlfühlpolitik bekommen. Die Deutsche Volkspartei habe im Reich überhaupt keine Frau in der Verwaltung, und auch in den einzelnen Ländern sei der Anteil der volksparteilichen Frau verhältnismäßig viel geringer, als der Anteil der Frau des Zentrums, der Demokratischen und der Sozialdemokratischen. Schärfer als bisher müsse die politische Frauenbewegung von der allgemeinen Frauenbewegung getrennt werden. Die politische Frauenbewegung müsse ihren Einfluß in den politischen Vertretungen geltend bringen, während die überpartei-

liche Frauenorganisation als Fachvereine anzusehen seien. Die badischen Frauen müssen von der Partei verlangen, daß bei den nächsten Kommunalwahlen mehr Frauen als bisher zur Mitarbeit herangezogen werden.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt, daß die Frauen der Deutschen Volkspartei eine stärkere Berücksichtigung ihrer Forderungen auf allen Gebieten des kulturellen Lebens und einen stärkeren Einfluß auf dem Gebiete der Verwaltung erwarten.

Die Schriftführerin Schmidt sprach über

Kleinrentnerfrage

Sie gab der Gemütnauna darüber Ausdruck, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei seinerzeit einen energischen Vorstoß zur Verbesserung der Lage der Kleinrentner getan habe. Die Landesvertreterinnentagung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der der Reichstagsfraktion herzlichster Dank für das tatkräftige Eintreten zu Gunsten der Kleinrentner ausgesprochen wurde mit der Bitte, auch künftig die Belange der Kleinrentner zu fördern.

Auf der Tagung der Beamtinnenvereine.

die ebenfalls stark besucht war, waren die Beamtinnen Mannheim, Friedrichsberg, Schwetzingen, Heidelberg, Brunsal, Bretten, Baden-Baden, Freiburg, Lahr und eine Reihe anderer Städte vertreten. Der Vorsitzende, Oberpostinspektor Richter-Heidelberg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Landtagsabgeordneten Oberregierungsrat Bauer. Der vereinsfähige Landtagsabgeordnete Meyer-Derford, der Vorsitzende des Reichsbeamtenausschusses der Deutschen Volkspartei, sprach über „Staatswohl und Beamtenwohl“. Er forderte einen stärkeren Zusammenhang der einzelnen Beamtengruppen innerhalb der Partei.

Er führte u. a. aus, wenn er über das Thema „Staatswohl und Beamtenwohl“ spreche, so möchte er in aller Deutlichkeit gesagt haben, daß er keineswegs Sonderinteressen für die Beamten vertreten wolle, sondern daß er als Ziel das Gesamtwohl des Staates im Auge habe. Das Staatswohl erfordere eine Beeinträchtigung, wenn das Beamtenwohl geschwächt werde. Die Beamtenschaft soll das Rückgrat von Staat und Gemeinde sein. Der Redner ist überzeugt, daß auch die Wirtschaft ein Interesse daran hat, die Lage der Beamten zu verbessern und ihre Kaufkraft zu heben, denn wenn man einen Abbau der Beamten verlange, so würde man auch eine Schwächung der Kaufkraft herbeiführen. Der Redner wies auch darauf hin, welche Dienste die Beamtenschaft in den Tagen der Revolution dem Staate und für das Staatsganze geleistet habe.

Im geschäftsführenden Ausschuss, der stark besucht war, sprach Abg. Dörflinger

über die politische Lage in Baden unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommnisse anlässlich des Lehrerbildungsgesetzes. Er wies darauf hin, daß diese Entwicklung die Möglichkeit und die Gefahr in sich birgt, daß sich eines Tages ein schwarzblaues Volk in Baden bilde, nachdem die Sozialdemokratie alle ihre Grundfähigkeiten und als ihr oberstes Prinzip das Wort von der politischen Dynamik aufgestellt habe. Seine Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall des Gesamtausschusses.

Nachdem die Tagesordnung des Landesparteitages durchgesprochen war, wurde die Bildung eines komunalpolitischen Ausschusses im Anschluß an ein Referat des Generalsekretärs Wolf beschlossen.

Am Sonntag früh wird eine Abordnung der Partei einen Kranz am Grabe Bassermanns niederlegen.

Um 8 Uhr abends sprach im Ballhaus

Reichstagsabgeordneter Moldenhauer

an Stelle des Reichswirtschaftsministers, der verhindert war, heute abend schon bei dem Parteitag zu erscheinen. Der Abg. Moldenhauer hatte sich zur Aufgabe gemacht, die politische Lage darzustellen und auf die Möglichkeiten zur ihrer Verbesserung hinzuweisen. Dr. Moldenhauer sprach zunächst über die Möglichkeit zur Abänderung des inneren Marktes insbesondere durch die Hebung der Kaufkraft der Landwirtschaft. Er wies auch auf die große Notlage der Weinbauern hin, und betonte, daß die Deutsche Volkspartei der Not der Winzer volle Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Der Redner wendet sich dann gegen den Plan, zur Förderung des Wohnbaues eine große Auslandsanleihe aufzunehmen. Deutschland würde sich dadurch die Auslandsmittel für wichtige andere Zwecke wegnehmen und außerdem würde eine übermäßig starke Preissteigerung auf dem Baumaterialienmarkt eintreten. Auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft müßten wir wieder zur freien Wirtschaft übergehen können. Es sei fraglich, ob die freie Wirtschaft eine starke Belebung des Baumarktes bringen werde. Es sei eine Belebung wohl zu erhoffen, aber keine starke.

Bezüglich des Arbeitslosenproblems wies der Redner auf den Plan hin, der Staat solle statt Arbeitslosengelder zu bezahlen, einen Teil der Löhne in den Betrieben übernehmen, die vor der Stilllegung stehen. Der Redner lehnte den Plan ab. Der einzige Weg zur Beschäftigung sei die Förderung der Kapitalbildung in Deutschland. Niemals sei die Kapitalbildung und die kapitalistische Wirtschaft in Deutschland notwendiger gewesen als heute, und trotzdem sei die Mehrzahl der Bevölkerung heute kapitalfeindlich eingestellt. Die ganze Tendenz der Nachkriegszeit wäre absolut besitz- und kapitalfeindlich gewesen.

Diese kapitalfeindliche Einstellung habe sich auch bei dem Volksbegehren gezeigt. Sie würde auch auf den Kampf um die Steuern einwirken. Das heutige Einkommensteuergesetz gehe über das hinaus, was eine vernünftige Kapitalbil-

dung in Deutschland vertragen kann. Man müsse dies sagen, selbst auf die Gefahr hin, etwas unpopuläres gesagt zu haben. Die Deutsche Volkspartei habe sich immer von dem Gedanken leiten lassen, das zu tun, was notwendig und richtig ist, und nicht was den großen Massen gefalle. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit der Sparpolitik in Reich, Ländern und Gemeinden hin.

Zu sozialen Fragen übergehend erklärte der Redner, in der Arbeiterschaft werde es bitter empfunden und dies wohl mit Recht, wenn man an den Hilfeleistungen für die Vermissten zweifeln würde. Geipart werden müsse vor allen Dingen in der Verwaltung. Der Redner betonte, daß die Partei eine soziale Verjüngung für die in Not Geratenen, für die Kranken und Invaliden wolle, auch dann, wenn darüber manches andere geipart werden müsse.

Der Redner warnte davor, die augenblickliche Lage dazu zu benutzen, um gegen die Gewerkschaften vorzugehen. Der Kampf gegen die Gewerkschaften sei töricht, nur der Kampf gegen die Unterbrechung des Gewerkschaftswesens sei am Platze.

Er warnte auch davor, die Bergsgemeinschaften aufzurichten, weil die Arbeiterschaft darin einen Angriff auf die Gewerkschaften sähe. Die Bergsgemeinschaft muß sich in den Rahmen der Gewerkschaften einfügen. Den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft werde keine Partei lebendig erhalten. Seine Partei wolle Bannträger sein, daß Kapital und Arbeiter nicht gegeneinander sind, sondern zusammenarbeiten müssen.

Zur Zollpolitik übergehend erklärte der Redner, die Partei habe der Zollpolitik zugestimmt, um zunächst einen Säub zu schaffen. Die wirtschaftliche Annäherung der Völker Europas werde sich nicht dadurch vollziehen, daß die Zollmauern eines Tages fallen, sondern dadurch, daß man sich allmählich auf dem wirtschaftlichen Gebiete verständige. Wenn unsere Handelspolitik Erfolg haben soll, dann müssen sich außenpolitisch die Dinge wenden.

Damit kam der Redner auf die deutsche Außenpolitik zu sprechen. Er legte die Entwicklung der Streikemännchen Politik seit 1923 dar, wie sie zum Abkommen von London und von dort zu den Verträgen von Locarno führte. Den Zusammenbruch in Genf führte der Redner auf das Verhalten Frankreichs zurück, und das Verhalten Englands in den Genfer Tagen nannte er geradezu einen Verrat.

Unter großem Beifall wies der Redner darauf hin, daß Frankreich eben niemals von seiner Vormachtstellung ablassen könne. Streikemännchen Ziel sei es, die Völker Europas auf ihr gemeinsames Interesse hinzuweisen und sich dabei einander näher zu bringen. Mit scharfen Worten forderte der Redner die Rechte Deutschlands auf Kolonien und die Rechte Deutschlands im Osten. Seine Ausführungen fanden außerordentlichen Beifall bei der großen Versammlung.

An den Vortrag schloß sich ein Begrüßungsabend.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinlanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

Zu den Funden in Oberbaden.

Es sind in letzter Zeit mehrfach Notizen über die Funde in Oberbaden, die die Aufmerksamkeit der Fachwelt erregt haben. Diese Funde sind von großer Wichtigkeit, weil sie die Entwicklung der Menschheit in der Vergangenheit zeigen. Die Funde sind in Oberbaden, in der Gegend von Mannheim, gefunden worden. Die Funde sind von großer Wichtigkeit, weil sie die Entwicklung der Menschheit in der Vergangenheit zeigen. Die Funde sind in Oberbaden, in der Gegend von Mannheim, gefunden worden. Die Funde sind von großer Wichtigkeit, weil sie die Entwicklung der Menschheit in der Vergangenheit zeigen.

Der La-Tene-Periode, der jüngeren Eisenzeit, geht voran die Hallstattperiode, die ältere Eisenzeit (etwa 1000-500 v. Chr.). Gräberfunde aus jener Zeit werden hin und wieder bei uns entdeckt, leider aber meist zerstückelt. So hat man beispielsweise in Bad bei der Entdeckung eines Gräberfeldes und Gräber aus Bronze in alle Winkel zerstreut. Etwa in die Jahre 800-1000 v. Chr. fällt die Kupfer- und Bronzezeit, in der der Mensch den Wert des Eisens noch nicht zu schätzen gelernt hat. Steingeräte werden im Anfang dieser Epochen noch häufig hergestellt und verwendet. Im Sommer 1922 gelang es Herrn Professor Vais, der zahlreiche prähistorische Funde in Oberbaden gemacht und besichtigt hat, auf dem Felsen bei der Siedlung der späten Bronzezeit auszugraben. Vor der Kupferzeit liegt die jüngere Steinzeit, das sogenannte Neolithikum (um etwa 6000 bis 3000 v. Chr.). Es ist die Zeit der bekannten Pfahlbauten vom Bodensee, die Periode des geschliffenen Steins. Zahlreiche Steinzeitfunde, von denen man immer wieder hört, stammen aus jener Zeit. Auf dem Schönberg bei Freiburg fand Professor Vais eine neolithische Station. Diese jüngeren Steinzeitmenschen setzten ihre Toten vielfach in roh abgetriebenen Urnen bei. Als und zu werden derartige Gräber mit dem hineingefüllten Skelett dem Boden entnommen. Die Toten wurden aber auch in Gräbern in der charakteristischen Hockerstellung, die keine gegen das Kinn gezogen, beerdigt. Das sind die Hockergräber, von denen man hin und wieder liest, und die sich vereinzelt bis in die Bronzezeit, ja bis in die Eisenzeit erhalten haben. Vor der kulturhistorischen Periode des Neolithikums liegt die erdgeschichtliche des Diluviums oder der Eiszeit. In ihr tritt der Mensch überhaupt zum erstenmal, gemeinsam mit Mammuth, mit Nashorn, mit Renntier und vielen anderen, teils ausgestorbenen, teils in arktische Gebiete abgewanderten Tierformen bei uns auf. Kulturhistorisch bezeichnen wir jene ungeschriebenen Zeiträume des Diluviums, der sich Eisvorschiebe mit warmen Interglazialzeiten im Laufe vieler Jahrtausende gegen-

seitig ablösen, als das Paläolithikum, die ältere Steinzeit. Die neuesten geologischen Forschungsergebnisse erlauben auch das Diluvium auf die Jahrtausende genau absolut zeitlich zu berechnen. So wissen wir jetzt, daß die von Gersbach vor einiger Zeit auf dem Köpfkopf bei Säckingen entdeckte Mittelsteinzeit, ebenso wie die große paläolithische Station, die Dr. Joh. am Delberg im Herental aufgefunden und ausgegraben hat, 40 000 Jahre zurückliegen.

Karlsruher Konzerte.

Konzert Albert Menn. Der blinde Pianist Albert Menn aus Köln gab im Eintrachtsaal ein eindrucksvolles, gutbesuchtes Konzert. Die Technik ist virtuos und bewundernswert, der Anschauung namentlich in den getragenen Partien klug und nuancenreich, der Vortrag belebt, in der Kammer voll Wärme und Ausdruck. Mit großem Eifer spielte er Robert Schumanns „Symphonische Etüden“, die das kraftvoll angelegte „Allegro brillante“ krönte. In der alten Wiedergabe der Beethovenischen „Appassionata“ revoltierte die Natur des Titanen. Die Sforzati hatten plastische Klangkraft. Der Künstler, Inhaber des Bach-Preises, erhielt stärksten Beifall. Marie Franck vom Landestheater wirkte als Gesangs-Solistin mit. Ihre klare, alanzvolle Stimme, der soviel Jugendmelancholie eigen ist, kommt auch auf dem Konzertpodium zu bester Geltung. Sie sang Lieder von Brahms und Regner mit jener Innigkeit und Zartheit, die Zeugen sind für ihr feines künstlerisches und menschliches Empfinden. Auf der Stuttgarter Bühne holte sie sich neulich einen großen Erfolg. In unserem Landestheater hört man sie leider nur noch selten. Warum? Ihre schönen Darbietungen in Albert Menns Konzert ernteten stürmischen Dank. A. R.

40-jährige Jugendbräutlichkeit zur Bühne. Max Bonner feiert demnächst sein 40-jähriges Jubiläum als Mitglied des Pforzheimer Schauspielhauses.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein. Vom 17. April bis Mitte Mai findet in den Räumen des Badischen Kunstvereins eine Ausstellung von Werken des Lehrerkollegiums der Bad. Landes-kunstschule statt. Die Ausstellung gibt ein gutes Bild der Gesamtheit der künstlerischen Persönlichkeiten, die zurzeit als Lehrkräfte an der Landes-kunstschule wirken. Die Galerie Moos zeigt in ihrer soeben eröffneten neuen Ausstellung eine interessante Sammlung Zeichnungen und Aquarelle von 10 der bedeutendsten modernen französischen Künstler: Cézanne, Degas, Delacroix, Denis, Derain, Manet, Millet, Picasso, Pissarro und Rodin. Außerdem sind E. Duber und A. Kauter, zwei Karlsruher Künstler, mit neuen Gemälde-Kollektionen vertreten.

Humor.

Aus dem „Simplizissimus“. Volkswirtschaft. Es wird nur noch zwei Arten von Deutschen geben: die einen beziehen Pension, die andern beziehen Arbeitslosenunterstützung. Frau Kommerzienrat betritt ein Feinkostgeschäft und fragt den Inhaber: „Was haben Sie da für Orangen?“ Dieser erwidert: „Ich führe sowohl spanische als auch italienische.“ Darauf Frau Kommerzienrat ganz entrückt: „Was, in einer Zeit, in welcher unsere Landsleute so viel Unbill erleiden müssen, führen Sie noch italienische Ware? Na, ich werde ja Ihren Laden nicht mehr betreten und auch meinem Dienstmädchen entsprechende Weisung erteilen und verläßt den Laden. Bierzehn Tage später kommt Kommerzienrats Dienstmädchen zum Feinkosthändler, befragt einige Einkäufe, und unter anderem fragt sie der Geschäftsinhaber: „Nun, Fräulein, dürfen Sie jetzt wieder bei mir einkaufen?“ Darauf das Mädchen: „D nein, meine Grädin ist sehr schlecht auf Sie zu sprechen, aber zurzeit ist sie auf vier Wochen in Rom, und da komme ich halt wieder zu Ihnen, bis sie zurückkommt.“

Aus dem Stadtkreis

Die Reichsgesundheitswoche!

Gesundheit ist Lebensglück.

Von Professor Dr. C. Adam,

Geschäftsführer der Reichsgesundheitswoche.

Am heutigen Sonntag beginnt die Reichsgesundheitswoche. In Hunderten von großen und kleinen Orten werden Veranstaltungen aller Art auf ihren Zweck und ihr Ziel hinweisen. Die ganze Bevölkerung des einzelnen, der Familie und des ganzen Volkes ist dieser Zweck und dieses Ziel. Ein wertvolleres und wichtigeres gibt es wohl nicht, denn mit der Gesundheit ist der Mensch erst voll und ganz das, was er sein will und sein soll.



Das Plakat der Reichsgesundheitswoche. Von L. Parsinger, München.

Auf der Reichsgesundheitswoche! Alle sollen beachten, alle an ihr teilnehmen, keiner soll ausschließen. Reichsregierung und Reichstag sind vorangegangen, indem sie große Mittel für die Reichsgesundheitswoche bereitstellen. Die Kommunen, die Gewerkschaften, die Arbeitgeberverbände, die Krankenvereine, die Ärzte, die Geistlichkeit, die Lehrerschaft, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege, die Presse, kurzum alles, was irgendwie mit der Reichsgesundheitswoche in Beziehung steht, hat sich für das große Aufklärungsmerk der Reichsgesundheitswoche eingesetzt. Die Behörden sind angewiesen worden, den Veranstaltungen jede nur tragend mögliche Unterstützung zu gewähren. Die Kommunen haben sich größtenteils an die Spitze der Ortsausschüsse gestellt. Die Ärzte und Lehrer werden Vorträge halten, die Sportverbände werden durch öffentliche Vorführungen zeigen, was gesunde Jugendkraft vermag. Die Geistlichkeit wird von der Kanzel an die Pflicht zur Gesundheit mahnen. Die Presse hat ihre besten Mitarbeiter für aufklärende Artikel mobil gemacht. Das Kino wird Gesundheitsfilme laufen lassen, die Theater werden Festvorstellungen veranstalten usw. Alle neuzeitlichen Aufklärungsmittel sind aufgebracht worden, um dem ganzen Volke den Wert der Gesunderhaltung ins Gewissen zu reden.

Mögen alle kommen! Eltern, schickt eure Kinder zu den Veranstaltungen der Reichsgesundheitswoche und nehmt selber aus der Reichsgesundheitswoche die Forderung für euch mit, nicht bloß in diesen acht Tagen, sondern dauernd euch und euren Kindern eine gesunde Lebenshaltung anzuerziehen! Arbeitgeber, weist eure Angestellten und Arbeiter auf die Reichsgesundheitswoche hin; verteilt unter sie die vom Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung in Berlin herausgegebenen Gesundheitsheftchen und Merkblätter! Hier handelt es sich um keine Parteiangelegenheit, sondern um eine allgemeine Volksangelegenheit, um die nicht zu streiten ist. Es muß von der Reichsgesundheitswoche eine allgemeine gesundheitliche Volksbewegung ausgehen, die über den Tag hinaus anhält und zum Erziehungsgrundriss unseres Volkes wird!

Gesundheit und Sittlichkeit.

Für die vom Ortsausschuss für die Reichsgesundheitswoche vorbereitete Versammlung im großen Saal der Stadt-Festhalle am Montag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, zeigt sich ein ungewöhnlich großes Interesse. Vom Ortsausschuss werden in diesem kirchlichen Vereine, Gewerkschaften, Frauenvereinen usw. etwa 70 belehrende Vorträge während der Reichsgesundheitswoche veranstaltet.

Da die Mitglieder dieser Vereine auch zahlreich die Festhalleverammlung besuchen werden, so ist damit zu rechnen, daß die Festhalle rasch gefüllt sein wird. Es empfiehlt sich daher für jeden, der die interessanten Vorträge in der Festhalle hören will, frühzeitig zu erscheinen, um einen Platz zu erhalten.

40jähriges Dienstjubiläum.

Reichsbahnrat Eduard Diertag, beim Eisenbahnausbesserungswerk hier, konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit im Eisenbahndienst zurückblicken. Der auch in weiteren Kreisen bekannte und seines vorwommenden, liebenswürdigen und hilfsbereiten Wesens wegen beliebte Jubilar ist schon lange Jahre bei seiner jetzigen Dienststelle, der früheren Hauptwerkstätte, auf verantwortungsvollem Posten mit hervorragendem Erfolg tätig. Sein großes soziales Verständnis und sein Gerechtigkeitsinn befähigten ihn besonders dazu, stets in verständlichem und ansprechendem Sinne zu wirken, so daß er sowohl in Beamten- als auch in Arbeiterkreisen hohes Ansehen genießt. In hervorragendem Maße hat sich Herr Diertag als hilfsbereiter, aufopfernder und selbstloser Kollege und Vorgesetzter auszeichnet, der die Sorgen und Mühe seiner Untergebenen mitzufühlen versteht und der nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat gezeigt hat, daß er das Herz aus dem rechten Fleck hat. Die Beamten des Eisenbahnausbesserungswerks lieben es sich daher auch nicht nehmen, ihrer Verehrung und ihrer Dankbarkeit gegenüber dem Jubilar gebührend Ausdruck zu geben.

Am Jubiläumstage selbst, an dem der Arbeitsstätten des Jubilars reich mit Blumen geschmückt war, wurden ihm durch die Verleistung, die Beamten- und Betriebsvereine, sowie die Geschäftsführer der ihm unmittelbar unterstellten Beamten unter Überreichung einer Glückwunschadresse und eines Geschenkens die Glückwünsche zu seinem Jubiläum ausgesprochen, wofür der Jubilar mit bewegten Worten herzlich dankte.

Die eigentliche Feier fand einige Tage später im Hotel Roma statt. Die Beamerzeugung hatte hierzu ein reichhaltiges, auf hoher künstlerischer Stufe stehendes Programm auf-

gestellt, das auch vermehrt Ansprüchen unbedingt gerecht wurde. Kein Wunder, daß die Räume, die äußerst zahlreich erschienenen Gäste kaum zu fassen vermochten.

Der Verlauf der Feier, bei der nochmals die Verdienste des Jubilars durch verschiedene Redner, besonders auch durch Werkdirektor Reßler, gewürdigt wurden, leate berechtigtes Zeugnis ab von der großen Beliebtheit des Gefeierten, der mit herzlichen Worten für die Ehrungen dankte.

Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre seines verantwortungsvollen Amtes in bester Gesundheit zum Wohle der Beamten- und Arbeiterchaft und zum Besten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu walten.

Promenadkonzerte aus Anlaß des Besuchs der Oberländer und Pfälzer.

Am heutigen Sonntag finden Promenadkonzerte statt aus Anlaß der Ankunft der Sonderzüge, die von der Reichsbahndirektion Karlsruhe im Benehmen mit dem Verkehrsverein und dem Badischen Landestheater aus dem Oberland und der Pfalz zum ersten Male in dieser Art nach Karlsruhe zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und zum Besuche des Theaters geführt werden. Bei günstiger Witterung konzentrieren vormittags von 11-12 Uhr auf dem Schloßplatz die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektors Frgana, auf dem Friedrichsplatz die Kapelle der Vereingung badischer Polizeimusiker unter Leitung ihres Dirigenten, Obermusikmeisters Peißig, am Durlacher Tor der Musikverein Karlsruhe unter Leitung seines Dirigenten, Kapellmeisters Lüttiger, und auf dem Werderplatz der Musikverein Eintracht der Südstadt. Außerdem konzentriert im Stadtpark von 12-13 Uhr die städtische Schülerkapelle.

In zwei von der Oberpostdirektion Karlsruhe zur Verfügung gestellten Ausschickkraftwagen ist den Besuchern unserer Stadt Gelegenheit geboten, unter sachkundiger Führung Autourfahrten durch die Stadt zu unternehmen.

Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten bis Montag.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat verständigweise die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf den Montag und den Tag nach Festtagen ausgedehnt. Die Rückfahrt muß an diesen Tagen von der Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte oder einer Unterstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten und darf unterwegs nicht mehr unterbrochen werden. Die Maßnahme tritt erstmals für die am 24. und 25. April ablaufenden Sonntagsrückfahrkarten in Kraft. Hinsichtlich der Benutzung der Sonntagsfahrkarten für die Einfahrt ändert sich nichts.

Änderung der Versorgungsgebühren für Kriegsentner.

Der zu den Versorgungsgebühren für die gewährenden Rentenausschlag, der bisher 18 Prozent betrug, ist mit Wirkung vom 1. April 1926 auf 19 Prozent festgesetzt worden. Da diese Veränderung bei der Zahlung der Renten für den Monat April nicht berücksichtigt werden konnte, erfolgt bei der Zahlung der Renten für den Monat Mai eine einmalige Nachzahlung in Höhe von einem Prozent. Demzufolge gelangt für den Monat Mai insgesamt ein Aufschlag von zwei Prozent zur Auszahlung. Bei Zukunftsrenten wird die Änderung der Versorgungsgebühren bei der Rentenzahlung Mitte Mai Berücksichtigung finden. Die Vermittlungszulage und die Zuschläge zum Witwen- und Waisengeld werden von der vorstehenden Än-

derung nicht berührt, auch eine Umrechnung der bereits bewilligten Elternbeiträge findet nicht statt. Dagegen wird bei künftigen Berechnungen derartiger Beiträge die Änderung berücksichtigt, und zwar auch dann, wenn es sich um Elternbeiträge für die Zeit vor 1. April 1926 handelt.

Altertumsfunde.

Bei Mühlburg, wo bekanntlich eine römische Siedlung schon vor längerer Zeit bei Grabarbeiten aufgedeckt wurde, sind in den letzten Tagen weitere interessante Funde gemacht worden. Arbeiter stießen dort beim Graben in etwa 35 Zentimeter Tiefe auf Römerarbeiten. Eine Platte von rotem Ton deckte ein Grab, auf dessen Boden wiederum eine gleiche Platte eingelegt war. Bei vorsichtigem Nachbahren fanden sich wohl ein Dutzend Urnen, größere und kleinere, aus demselben roten Ton, mit einem Henkel versehen, sodann die bekannten charakteristischen Kämpfen von zierlicher Form, dann zwei Bronzemünzen, ein Stück Metall, das von einem Schild herrühren konnte. In der größten Urne waren allerlei Knochenreste bzw. Splitter, wie sie beim Verbrennen der Leichen übrig bleiben. Es handelt sich also zum Teil um Aschenurnen. Die Funde stellen einen Teil des Totenfelds dar, das schon bei früheren Grabungen festgestellt wurde. Sie stammen aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

Schutz den Eingvögeln.

Vom Tierischverein in wird uns folgen des mit der Bitte um Aufnahme geschickt. Bei dem gütigen Frühlingserfreuen uns wiederum unsere geübten Sänger durch ihren herrlichen Gesang. Aber überall sind viele Feinde an der Arbeit, um sie wegzufangen oder zu vernichten. Am schlimmsten sind dies die Menschen (jung und alt), welche die Netze ausheben oder die Eingvögel mit Keimruteln, sowie mit Schlagfallen fangen. Der Tierischverein tritt energisch für den Schutz der Singvögel ein und findet auch bei den zuständigen Behörden tatkräftige Unterstützung.

Zu den Hauptfeinden unserer Singvögel gehören in erster Linie alle wildernden Katzen. Um dem Wildern der Katzen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß im Frühjahr und im Herbst nicht so viele junge Katzen aufgezogen werden sollten. In dankenswerter und unbarmherziger Weise werden die Tiere oft ausgefetzt, die um nicht zu verhungern, dann wildern, bis sie dem Jäger in die Hände fallen. Wenn in irgend einem Keller eine herrenlose Kage Junge wirft, sollten diese in humaner Weise getötet werden, falls sich niemand um sie annimmt. Der Tierischverein ist gern zu näherer Auskunft bereit über schmerzlose, evtl. kostenlose Tötung der Tiere (bei Wort, Schmelzerstr. 2).

Zu den eigentlichen Feinden der Singvögel rechnen wir selbstredend nicht die Katzen als Haustiere, die den Einsamen und Alten Freunde sind, sondern die bedauernswerten herumstreifenden Katzen, die irgendwo zuviel waren oder entlaufen sind. Eine Kage ist nur solange nützlich, sagt Oberbaurat Cassinone in einem vorzüglichen Aufsatz über Vogelschutz, solange sie in ihrem eigentlichen Wirkungsbereich — dem Haus und Hof — verbleibt. Sehr wis-

Hotel Tirolerhof
Igls-Tirol
Idealer hochalpiner Frühjahrs- u. Sommer-Aufenthalt. Prospekte K. F. Haager
290 m Seehöhe

Ohne Fleisch doch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse

zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise

die altbewährte MAGGI Würze



Konzert „Liederfranz Karlsruhe“.

Die Frühjahrskonzerte der großen Karlsruher Männergesangsvereine stehen vor der Tür. Ihren Anfang eröffnete am Samstagabend im vollbesetzten Festhalleaal der „Liederfranz“, der seit etwa einem halben Jahre unter der Leitung von Musikdirektor Georg Hofmann steht. Wir haben seinerzeit schon die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Chor unter diesem ausgezeichneten Führer einer neuen Blüte entgegengehen wird, da Georg Hofmann sowohl in gesamtlicher wie in musikalischer Pflege reiche und wertvolle Erfahrungen besitzt. Die hervorragenden Leistungen der Sängerschaft haben unter Programmiton glänzend bestätigt.

Das abwechslungsreiche Programm brachte Güte von Rehdorfer, Kieslich, Degar, Schubert, Prager und Raue. Mit dem fernigen „Wahlrecht der Deutschen“, Es werde deutsch, was deutsch einst war, wurde das Konzert auf die wahrs starke heimatlichen Empfindens gestellt. „Der Abend rechts“ breitete dann weiche, warme Stimmung aus. Degars ansehungsreicher Chor „Gewitternacht“ bildete die wirkungsvolle Gegenüberstellung. Man kennt die klanglich effektvolle Darstellungsweise dieses Meisters, der den Stimmen oft instrumentale Aufgaben stellt, in dramatischen Gängen und scharfen Ueberhebungen elementare Gewalten schildert und von Ohr und Organ der Ausführenden das Beste fordert. Dabei überschreitet er den noch nicht die Grenzen des Gesanglichen, weil er eben ein guter Kenner seines speziellen Gebietes ist. Seine Werte gelten denn auch als Maßstab für die Leistungsfähigkeit der großen Männerchöre, die ihm gerne ihre Kraft und ihr Können widmen. Im Gegensatz zu ihm ist Franz Schubert in seinen Gesängen durchsichtiger, freier, zarter, verräumlicht, aber deshalb nicht etwa leichter. Er zeichnet nicht äußere Gegebenheiten, sondern malt mit dem Wohlklang be-

feelter Farben tiefe Erlebnisse. Sein Innerstes singt und verströmt sich in Konturen bezaubernder Melodien, die im Gemüt des Zuhörers fortzuschwingen. Nur der geniale Melodist ist wahrer Schöpfer und darum gehört Schubert zu unseren größten Meistern. Die vom „Liederfranz“ gewählten Chöre „Der Entfernten“, „Wohnung“ und die „Nacht“ zählen zu den schönsten und beliebtesten des Wiener Klassikers, sie bildeten den Hauptkern des Programms. Das vollstimmige Genre war durch Alfred Dräger's „Mont Blumelein“ und Karl A. Raue's „Am Blümenlein“ ansprechend vertreten. Mit diesen beiden Liedern klang der Abend hübsch und unbeschwert aus. Er führte nicht nur wieder vor Augen, welchen Schatz das deutsche Volk in seiner Männergesangs-Literatur besitzt, sondern wie groß und bedeutend auch die Mission der Männergesangsvereine ist, diese Perle des deutschen Geistes und deutscher Kunst dem Volke zu übermitteln. Man darf aber auch sagen, daß sich die Männerchöre dieser Berufung bewußt sind und nach Vermögen alles daran setzen, um sie treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Ganz in diesem Sinne sprachen die Darbietungen der „Liederfranz“-Sänger von feinem, hingebungsreichem Studium und der glücklichen Bewältigung großer, selbständiger Probleme. Imponierend war die Ruhe und die Sicherheit der Tongestaltung. Das bestimmte, kontinuierliche Tragen der Stimme zeigte ebenso für die Güte der gesanglichen Pflege, wie das schon ausgeführte mezza di voce. Nicht minder sorgfältig geübt war der präzis, klare Ansatz des Tones sowie das laubere Abheben bei leichten Endsilben, um Zeit zur ruhigen Atemaufnahme zu finden. So merkte man an allem die feine, solide gesangliche Grundlage, die Musikdirektor Georg Hofmann dem Chor gegeben hat. Sie schafft aber auch die Möglichkeit, im rein musikalischen künstlerisch zu arbeiten. Beide Vorgänge traten gleich in Her-

mann Kieslich „Der Abend rechts“ leuchtend hervor. Dieses „Glockenlied“ ist reich an diffizilen Durchgängen, enharmonischen Verwechslungen u. dergl. Die Schwierigkeiten wurden wie spielend gelöst. Tadellos war die Reinheit der Stimmführung und das reizvolle Spinieren der Töne. Großartig, imponierend, aufbauend zeigte Friedrich Hegars „Gewitternacht“. Die Kontraste zeichneten sich scharf voneinander ab und waren trotzdem in gesamtlicher Einheitlichkeit verbunden, so daß das Ganze einen starken, unmittelbaren Eindruck hinterließ. Glänzend gelang die stürmischste Stelle. Blendend suchte der Blick hernieder“ usw. Trotz scharfer Deklamation und angespannter Kraft blieb die gesangliche Qualität gewahrt.

Vieles und gediegene Ausführung ward auch den schönen Schubert-Gesängen zuteil. Tief ergriß das empfindungsreiche „Die Wohnung“, ein echter Schubert, und das ewig-bewährte, von Wohlklang durchdränkte „Die Nacht“. Derzähler, langambaltender Beifall wurde Musikdirektor Georg Hofmann und der trefflichen Sängerschaft gezollt, die sich vor so anspruchsvollen Werken aus dem Besten bewährt hat.

Bei dem Konzerte wirkten zwei Schüler Georg Hofmanns als Gesangssolisten mit. In Clara Gad lernte man eine Sopranistin mit guten Stimmmitteln kennen. Der Timbre ist sympathisch, die Tonführung leicht und flüchtig, die Klangproduktion in Höhe und Tiefe recht geschickt. Diese wird durch rationelle Kopftopfpflege noch gewinnen, damit die Raue noch mehr Resonanzhöhe erreicht. Die Stimme hat die Reizung hierzu, sie zeigt heute schon gesunde Kopftopfmischung. Im Material selbst liegt Fülle und Leuchtkraft. Die jugendliche Sängerin trug drei hübsche Lieder von J. Marx mit inniger Begehung vor.

Dito Ganser, der vor kurzer Zeit noch als Bariton antrat, hat sich neuerdings dem Tenorsfach zugewandt. Seine helle, weiche, der

Höhe zuneigende Stimme befähigt ihn dazu. Natürlich ist ein solches Umstudieren nicht leicht und muß mit aller Sorgfalt vorgenommen werden. Der Sänger gestaltete darum mit aller Vorsicht und fand sich so in der neuen Sphäre nicht ungeschickt zurecht. Er nahm die hohen Töne mühelos, wie denn überhaupt der Ansatz weich und leicht geformt wird. Das sonore Organ hat Schmelz und klangliche Fülle. Um den Stimmbruch herum ist völlige Freiheit allerdings noch nicht errungen. Hier muß noch einige Feinarbeit geleistet werden, auf daß die absolute Tonreinheit konstant werde. Auf Leiton und Terz wäre besonders zu achten. Im übrigen überzeugten Klangcharakter und Stimmfarbe, daß die Umstellung zu Recht erfolgt. Der Vortrag der drei Brahms-Lieder hatte Wärme und Geschma.

Die beiden Solisten, denen herzlicher Dank für ihre Darbietungen gezollt wurde, erfreuten dann noch durch die schöne Weitergabe dreier entzückender Schumann-Duette. H. R.

Zeitschriftenchau.

Die Meininger. Das 4. Heft der „Scene“ (Cesterfeld u. Co. Verlag, Berlin W. 25) bringt aus der Feder Wilhelm Ruffos „Ein Wort zum 100. Geburtstag des Theaterberzogs Georg II., das sein Werk für bedeutend genug hält, um von der Nachwelt nicht allein glorifiziert, sondern auch kritisiert zu werden“. Alexei Gwozdeff und Wolfgang Hoffmann-Garnisch setzen ihre interessanten Betrachtungen, Ueber das Theaterleben im neuen Ausland“ und „Die Theorie der Bühnenregie“ fort, während Theodor Lücke ein zeitgemäßes Thema „Gedanken der Revue“ anspricht (mit Zeichnungen von Benno v. Arnt). Dazu sprechen wieder Felix Braun, Kluband, Alfons Paquet und Sil-Verä über ihre neuen Bühnenwerke, Glossen, Bücherbesprechungen und die „Theaterrundschau“.

senwert sind noch folgende Angaben Cassinones. In Hamburg wurden in neun Jahren durch behördlichereits aufgestellte Fallen 15 000 Stück wildernde Katzen gefangen. 1906—1910 hat der Tierfängerverein in Dresden jährlich 510 und in Berlin in der gleichen Zeit 3 900 Stück durch Aufstellen von Fallen in öffentlichen Anlagen und Verkehr an Grundstücksbesitzer vernichtet.

Babische Gedentage.

Am 18. April 1851 trat Baden dem deutschen Reich bei.
Am 18. April 1918 starb der Karlsruher Stadtrat Wilhelm Kolsch, der kluge und befähigte Führer der badischen Sozialdemokratie und Schriftleiter des „Volksfreund“, eine auch bei den politischen Gegnern hochgeschätzte Persönlichkeit.

*

Todesfall. Kommerzienrat Heinrich Müller, der Chef der Rheinischen Kohlen- und Bräutigengesellschaft Müller & Co. in Speyer, die auch hier eine Niederlassung hat, ist nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene genoss großes Ansehen nicht nur in seinem Wirkungskreis, sondern auch im ganzen deutschen Wirtschaftsleben.

Die Fliegerklausur, das Restaurant auf dem Flugplatz, wird heute eröffnet. Die schmale Anlage, deren Besitzer Herr Hermann Küttel ist, beherbergt schöne, angenehme Aufenthaltsräume, außerdem eine Terrasse zur besseren Beobachtung der Flugzeuge. Das Ganze ist dem Charakter der Umgebung angepasst und dürfte den Wünschen des Publikums entgegenkommen. Die Planferienaue des Hauses wurde von Frau K u t t e l beiratet.

Wichtig für Reisende nach Brasilien. Die zuverlässigsten, sind in Deutschland nur noch die brasilianischen Konsulate in Bremen, Hamburg, Berlin und München zur Erlangung des brasilianischen Visums berechtigt. Die mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen reisenden Passagiere können das Visum beim brasilianischen Konsulat in Bremen erhalten, wenn sie im Besitze der vorangeführten Papiere sind und wenigstens zwei Tage vor Abfahrt des Dampfers beim Konsulat in Bremen vorprechen. Im übrigen ist auch der Norddeutsche Lloyd bereit, für seine Passagiere das brasilianische Visum nach Maßgabe schon vorher zu besorgen, falls ihm der Pass und die übrigen Papiere zugestellt werden.

Ein Maifaschjahr. Der zeitige Frühling hat es auch mit sich gebracht, daß die Maifascher früher als sonst aus ihrem Schlummer geweckt worden sind. In den warmen Abenden der letzten Tage erfüllten sie schonmilde mit ihrem Gesumme die Luft. Auch der Landmann trifft sie beim Pflügen auf der Erdoberfläche sehr zahlreich an. Es scheint also, daß dieses Jahr wieder ein richtiges „Maifaschjahr“ werden wird.

Starkes Auftreten von Kreuzottern. Ein besonders starkes Auftreten von Kreuzottern, der einzigen Giftschlange in Deutschland, wird in diesem Jahre aus verschiedenen Landesteilen berichtet. In der Nähe von Bodesholm hat z. B. ein Einwohner innerhalb einer Woche 15 dieser gefährlichen Tiere erlegt und abgeliefert. Der Amtsvorsteher in Meimersdorf bei Kiel hatte an einem einzigen Tage einen Eingang von 27 Kreuzottern. Aus Frankenthor bei Darfeld wird gar das Jagdergebnis von 30 Schlangen in einer Stunde berichtet.

Das Babische Gesetz und Verordnungsblatt enthält Verordnungen des Staatsministeriums über die Bildung der Grundvertragschüsse und

der Gemeinvertragschüsse; die Einrichtung der Höheren Lehranstalten; des Finanzministers über die Reichsbahnpatente; des Ministers des Innern zum Vollzug des Abänderungsgesetzes vom 14. März 1923, die Versicherung gegen Hagelschaden.

Selbstmordversuch. Western nachmittag wollte sich ein in der Südstadt wohnender, 68 Jahre alter Maurer im Keller seiner Wohnung erhängen. Er konnte von seinem Vorhaben abgehalten und ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Grund zur Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter von Ditzingen, weil er im Parkgarten durch Vornahme unzüchtiger Handlungen Aergeris erregte; ein Vergewaltiger von Gaggenau, der vom Amtsgericht hier wegen Gewerbetreibens gelocht wurde, ein Schlosser und ein Kaufmann von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden; ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die „Hedermaus“-Aufführung am heutigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird musikalisch von Alfons Röhner geleitet. Abends 7 Uhr geht Beethoven's „Fidelio“ in Szene unter musikalischer Leitung von Dr. Seitz Knoll. Die heutige Vorstellung der Vorstellungen liegt in Händen von Otto Kraus. Am Donnerstag, den 22. April, geht als zweiter Abend des neuen fünftägigen Festes der „Hedermaus“ in Szene. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner, heutige Vorstellung: Otto Kraus.

In Abänderung des Spielplans findet statt „Erst und Folke“ am Sonntag, den 25. April, eine Wiederholung von Puccini's erfolgreicher Oper „Manon Lescaut“ statt. Die Partie der „Manon“ singt diesmal Ellen Wästermann. Am Sonntag, den 2. Mai wird die nächste und letzte Aufführung dieser Spielzeit vorbereitet: die Oper „Der Augenarzt“ von Bernhard Schöler. Am Freitag, den 30. April, findet eine Wiederholung von Mozart's „Figaros Hochzeit“ statt.

Chronik der Vereine.

Mitgliederversammlung. Der erweiterte Vorstand beschloß die Jahresversammlung am Donnerstag, den 15. Mai, abzuhalten. Die Stadterhaltung hat den Anfaß des neuen Stadtraumstrahls 14 ohne Angabe der Gründe abgelehnt, obwohl die Mitglieder einen sehr niedrigen Preis geboten hat und eventuell zu weiteren Entgegenkommen bereit gewesen wäre. Der Vorstand beschloß deshalb, die Angelegenheit weiter zu behandeln, da er sie im Interesse der Mitbürger für wichtiger erachtet, als die Verdrängung des Städt. Platzes zu einem Kinderplatz. Weiter beschloß der Vorstand, erneut mit allem Nachdruck auf die Klärung der öffentlichen Plätze in der Kleinen Sozialasse hinzuwirken und der zukünftigen Besuche eine entsprechende Eingabe zu unterbreiten. Hauptächlich die künftige Wohnraumnot, aber auch hygienische und moralische Gründe veranlassen den Vorstand zu diesem neuen Vorhaben. Es wurde u. a. auch die Ansicht vertreten, daß sich während der Reichsgesundheitswoche Gelegenheit bietet, die Öffentlichkeit dafür zu interessieren. Bedauert wurde, daß das alte Badenhausgebäude zu wenig augenfällig wird. Durch Wiederherstellung des Gebäudes könnte man dem vorbelebenden Handwerk löhnende Arbeit verschaffen. Die nächsten Anlagen am Städt. Platz haben durch die Umwandlung in einen Kinderplatz ein total verändertes Aussehen bekommen. Eine sehr nette dieser Anlagen wird nach Ansicht des Vorstandes dringend erwünscht. Die Hofstelle an der Waldstraße sollte endlich, nachdem sie sich in den Abendstunden als notwendig herausgestellt hat, als ordentliche Hofstelle (für den ganzen Tag) erneuert werden. Der letzte große Brand in der Waldstraße hat gezeigt, daß die Wasserleitungsstränge in dieser und in den benachbarten dicht besiedelten Straßen zu wenig Wasser liefern. Der Vorstand macht die zukünftige Besuche auf die Gefahren, die daraus entstehen können, aufmerksam. Schließlich befaßte sich der Vorstand nochmals mit dem großen Theaterbetrieb. Er erwartet von den Vertretern der Bühnenwelt auf dem National, daß sie sich kritisch über die Verhältnisse der Karlsruher Bühnenhaft im Theaterbetrieb informieren und energisch auf die größte Sparmaßnahme dringen. Wenn man sich von

einem Defizit von 300 000 M. spreche, so sollte vor allem einmal festgestellt werden, für welche Zeit dieses Defizit eintreten würde, für das ganze Theaterjahr, also bis Mitte Juli d. J., oder für das städtische Budget, das mit dem 1. April abschließt. Dem Bürgerausschuß muß endlich ein ausführliches Theaterbudget zur Genehmigung vorgelegt werden.

„Der Stahlhelm“. Bund der Frontkämpfer, Dringende Karlsruher, veranstaltet am 8. April wieder einen seiner beliebtesten Vortragabend. Die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste wurden durch den D.-Gr.-Führer begrüßt, der zunächst über die Neueinrichtung der Dringende sprach. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch kurzen Vortrag des Turmwart und Jungstabsführers über „Bedripon“, worauf Kom. V. g. t. ehemaliger Oberbefehlshaber über seine Weile nach den deutschen Südbefehlungen sprach. Im sehr anschaulicher, hochinteressanter Weise schilderte der Redner die Ausfahrt im Jahre 1890 mit dem Salondampfer „Prinzregent Luipold“ mit 50 Kameraden, die bestimmt waren, einen Teil der in der Südbefehl als Vernehmungsführer tätigen „Wölfe“ abzulösen. Die Reise brachte einen sehr interessanten Einblick in die Geschichte der Rekonstruktion und andere „Seemannsgarn“. Leider war die Zeit so weit vorgeschritten, daß der 2. Teil des Vortrags für den nächsten Abend aufgeschoben werden mußte. Mit Dank und Beifall für den Redner schloß der Abend, der eine wertvolle Ergänzung erhalten wird durch den folgenden Vortragabend der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe mit Lichtbildern über „Die Inselwelt der deutschen Südpole“, den der frühere Pfälzer aus den Karolinen Herr D. Schäfer hält.

Karlsruher Hausfrauenbund. Eine würdige Einführung in die Gesundheitslehre bildete im Dienstagmorgen des Karlsruher Hausfrauenbundes der Vortrag von Frau Emilie Cadenbach über „Die Mitarbeit der Frau an der inneren Gesundheit unseres Volkes“. Die Rednerin ist hier seit Jahren bekannt durch ihr tatkräftiges Eintreten für eine gesundheitsgemäße Kleidung und für eine systematische Schulung des Frauenkreises. Sie behandelte im ersten Teil ihres Vortrags die Gesundheitsvorsorge und wie die Frauen in deren Bekämpfung auf. Nur durch genaue Kenntnis der Gefahren und durch die Mitarbeit der Frauen ist es möglich, diese Volkssehnsucht zu bekämpfen, die so großes Unglück im Gefolge hat, Kaufende von ungeschädlichen Kindern an Blinden und anderen schweren Leiden verurteilt und Krankenpfleger und Irrenhäuser füllt. Rednerin ermahnte die Mütter zu größter Vorsicht und zu genauer Beobachtung des Verhaltens der Kinder und der Jugendlichen sowie zur sofortigen Einholung ärztlichen Rates bei den ersten Zeichen einer Erkrankung. Im zweiten Teil ihres Vortrags behandelte sie die Frage vom Standpunkt der Erziehung aus. Von der Jugend verlangt sie mehr Selbstständigkeit und Verantwortungsgefühl und mehr Zurückhaltung im Verkehr der Geschlechter. Von den Ehepartnern fordert sie strengste Ehelichkeit und Treue, damit die Kinder, wenn auch noch ungeweiht, die Heiligkeit der Ehe und des Familienlebens empfinden, und daß der Gedanke an die Hochhaltung der Familie sie hinstellt gegen die Versuchungen der Außenwelt. Sie sollen als Willensmenschen erzogen werden, die sich der Folgen ihrer Handlungen stets bewußt sind. Sie sollen den Alkoholismus auf ein Mindestmaß beschränken, weil es die Widerstandskraft lähmt, auch wenn keine Trübung des Bewusstseins vorliegt. Die Rednerin sprach mit so viel Herzlichkeit, sie zeigte ein so großes Verständnis und tiefes Empfinden für die Höhe und Seltenheit unserer Jugend, daß in der Zuhörerwelt allgemein dem Wunsch Ausdruck gefunden wurde, sie möchte durch Wiederholung des eindrucksvollen Vortrags an einem Abend auch der berufstätigen Jugend Gelegenheit geben, sich mit ihr über diese Fragen auszusprechen, um ihr den rechten Weg zu innerer Wiederherstellung zu weisen. (Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht.)

Veranstaltungen.

Graf Felix von Rüdner, der berühmte deutsche Seeheld, der Anfang Mai mit seinem neuen Schiff seine dreijährige Weltumsegelung antritt, hält am Donnerstag, 22. April, im Konzerthaus-Saal einen Abschiedsvortrag über das Thema „Die Seeheldentat am St. Peter und Paulus und Deineres aus meinem Leben“. Zeit Jahren hielt dieser Mann fast täglich auf seinem Vollen um die Welt für seine Weltreise zusammenzufahren, und ebensolange bangen laufende an seinen Tugenden mit gekanntester Aufrichtigkeit, um sich nur gar kein Wort von dem „Garn“ das dieser alte Seeheld“ scheint, entgegen zu lassen. Und wer sie alle hat

haben sehen, die Mien mit leuchtenden Augen, die immer mit zuckenden Augen, der wird wünschen, daß auch in Karlsruhe dieser deutsche Seeheld von einem überfüllten Saale begrüßt wird. Der Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung Frits Müller statt.

Vortrag über Astrologie. kommenden Mittwoch, den 21. April, wird abends 8 Uhr im Künstlerhaus der von seinen früheren Vorträgen hier aus Besuche bekannte Phidologe Dr. Carl S. S. d. e. r aus Berlin im Vortragsabende über Astrologie halten. Karten im Vorverkauf bei Frau Neufeld, Waldstraße 30.

Mitglieder-Vortrag. Ueber das Thema „Die Sprache des Volkes“ spricht am 23. April, abends 7 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal der Handelskammer, Karlsruher, Dr. W. S. d. e. r. In seinen Darlegungen sieht der Redner den Schlüssel über Charakter, Lebensauffassung, Berufsauffassung usw. und zeigt die Wege zu einer harmonischen Lebensauffassung. Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung Frits Müller statt.

Die Tauschule des Merians-Becker hat in diesem Jahre ausübend von Karlsruhe große Erfolge errungen. Gedrückt auf diese Erfolge wird Frau Clara Merians-Becker Anfangs Mai hier einen großen Vortrag im Städtischen Konzerthaus veranstalten, an dem auch der Karlsruher Publikum die Gelegenheit zu bieten, sich von den großen Fortschritten ihrer Schwestern zu überzeugen. Das Programm führt in sehr zusammenfassender wiederum die wichtigsten Rhythmen erkennen. „Aus alter schöner Zeit“ ist das Wort des ersten Teiles der Veranstaltung. Bekannte Gesänge und Redaktionen aus Bremerzeit, dienen hier als Vorbild für die Vortragende, so z. B. das bekannte Gedicht „Am schönen Rhein“ und „Die erste Tauschule“ usw. Der zweite Teil des Programms umfasst außer Einzelgruppen und Charakterstudien noch Bekannte Gesänge, Erbauungsvorträge in Karlsruhe, Vortragende nach Originalen von Holtenau, Wieneroperellen und Drausend. Die Lieder, die nach dem Wort des betreffenden Vortrags entworfen sind, sind äußerst originell und fanden überall begeisterte Aufnahme. Das Arrangement des Vortrags steht der Musikalienhandlung Frits Müller übertragen worden, wo auch Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich sind.

Lehrerzweigenverein. Am Samstag, den 1. Mai, wird der Lehrzweigenverein sein Festkonzert, anlässlich der Jubiläumsgedächtnis der badischen Lehrerschaft, für die Öffentlichkeit wiederholen. Das Programm wird durch große Chorwerke aus den Beständen erweitert. Wie im Festkonzert, ist auch hier die Wiederholung der Mitwirkung des gelamten Dirigenten des Badischen Landestheaters gefordert. Ein Besuch des Konzerts ist angeht für unbedeutende Vorkommnisse des Vereines nur zu empfehlen. Man beachte die spätere Anzeige.

Colosseum. Man schreibt uns: Nur noch bis einschließlich Montag abend bringt die Kölner Lustspielgesellschaft „Domih-Weißbiller den Schwanz“ „Düßel's Mühsal“ zu veröffentlichen. Abends durchdrungen wurde während der Theaterzeit. Die Zuschauer amüsierten sich föhlich ob der komischen Situationen. Ab Dienstag, 20. April, kommt als letztes Stück in dieser Saison „Auslagen als Höhepunkt des Geschehens eine irrtümliche Waise in 3 Akten mit Gesang und Tanz „Der Kaiserstorch steigt“! Es ist dies der beste Nachholer, der hier gegeben wurde. Da das Colosseum über die gesamte mermonale gefolgt bleibt, ist also nur noch die Woche 14 Tage Gelegenheit gegeben, die Stätte der letzten Musik zu besuchen. Man beachte die Anzeige.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 16. April: Wilhelmine Neerer, 64 J. alt, Witwe von Johann Neerer, Kaufmann; Emma Schuler, 81 Jahre alt, ohne Beruf, ledig; Franz 40 Jahre alt, Vater, ledig.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wichtige Nahrungsmittel um billiges Geld — das ist in der heutigen Zeit ein begehrtes Wort. Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe restlos erfüllt durch Maag's Süppenküchen. In der gleichen Weise, wie die Hausfrau in der Küche ihre Suppe kochen werden Maag's Süppen im großen aus dem besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt herzustellen. Schmieden sie auch so gut, und darum hat jeder von ihnen einen natürlichen Glanzschmack. 1 Liter, ausreichend für 2 Teller köstlicher Suppe, kostet nur 18 J.

SANATORIUM HERRENALB für Herz, Nerven, Stoffwechsel Leitender Arzt: Dr. Rüppel. Eröffnet am 1. Mai.

Was müssen Eltern wissen

Ausstellung für Reinlichkeit und Sittlichkeit.
Bleibt nicht der eigentliche Zweck dieser Ausstellung unerfüllt, wenn bei ihr Eintrittsgeld verlangt wird? Mancher würde gern die Ausstellung besuchen, aber die Mittel fehlen ihm dazu. Und ist, abgesehen von diesen Leuten, nicht eine solche Ausstellung vor allem für die große Masse des Volkes bestimmt, damit der Gedanke der Reinlichkeit und Sittlichkeit ins Volk hineingetragen wird? Die meisten Menschen leisten sich aber heutzutage nur dann ein Eintrittsgeld, wenn sie von vornherein von dem Wert der betreffenden Ausstellung überzeugt sind. Und das sind im vorliegenden Fall entweder nur sachverständige Interessierte (Mediziner, Erzieher usw.) oder solche, denen der Wert der Reinlichkeit und Sittlichkeit schon Selbstverständlichkeit ist. Wo bleiben aber die vielen, die durch die Reichsgesundheitswoche erst einmal darauf aufmerksam gemacht werden sollen? Eine große Anzahl von ihnen würde das einladende „Eintritt frei!“ herbeiziehen. Und dann erst würde die Ausstellung in richtigem Maße fruchtbringend wirken.
S. S.

Reinlichkeit und Sittlichkeit.
Diese beiden Worte werden uns Karlsruhern in diesen Tagen an allen Straßenenden entgegenleuchten. Sie werden von denen, die eine gute Kinderstube hinter sich haben, auch gewürdigt werden. Für die anderen aber, die absolut nicht wollen, sollte endlich einmal volle Strenge einsetzten. Es muß ihnen durch den Straßentempel gezeigt werden, daß die Anlagen und Straßen keine Gerampelnden sind.
Ein Beispiel, der Fasanengarten.
Hinter den Kleingärten liegen unter den Bäumen, auf Wegen, im Gras, wo Kinder und Erwachsene Erbholzung suchen, Glascherben, alte Eimer und Kochöpfe, Kohlstreu. Wer wirft das dahin? Können diese Leute nicht selber graben, um das Zeug aus der Welt zu schaffen, wo bleibt da die Rücksicht auf die Spaziergänger und Kranken?
Es fehlt jedem Einwohner der Stadt die Müdigkeit, größere Stücke als alte Eimer, Kinderwagen, Strohrohre, ja selbst Matrasen fortgeführt zu bekommen, außer mit großen Kosten. Die neue Müllabfuhr kann aber diese Zeiten mit ihrer Schraube nicht verdrängen und so bleibt dieses Zeug auf Speichern, in Kellern und Gerampelnden liegen und bildet bald einen wahren Insektensherd.
Es muß gefordert werden, daß jeden Monat, an öffentlich bekannt zu gebenden Tagen, Wagen von Haus zu Haus fahren, wo alles schon zum Aufladen gerichtet sein muß, und da hilft jeder mit, daß der alte Kram so schnell wie möglich aus der Stadt verschwindet, um verrotten zu werden. Wir wollen doch sehen, ob das, was in den Quartieren der Weisheit möglich war und dort gratis pro Patria ausgeführt wurde, nicht auch in der Heimat, die ein Heer von Arbeitslosen beherbergt, möglich gemacht werden kann.
Die Straßen.
Man geht am liebsten außen herum, sonst kann es einem passieren, daß man auf dem vielen Hundert ausgetretet. Auch dieses Produkt getrocknet, von Autos und Fußgängern zu Pulver und Staub zerfallen, ist eine Gefahr.
Die Straßenbahnwagen.
Es ist ein kleiner Fortschritt sichtbar. Sie sind keine Papierkörbe mehr. Aber mit der Reinlichkeit ist's nicht weit her. Wer täglich, und zwar gleich in der Frühe, unter die Bänke sitzt, wird finden, daß da jeden Tag (sogar Nacht) der alte Schmutz unter größter Wasserkörpern, von einer Ecke in die andere gewirft wird; das Holz wird sichtbar. Die Fensterheben sind auch nie blank. So bietet sich die Straßenbahn, die die Aufgabe hat, unsere Gäste, die Fremden, am Bahnhof abzuholen, als üble Repräsentantin dar. Und dies alles im Zeitalter der Arbeitslosigkeit oder der Gleichgültigkeit. C. M.

Reichsgesundheitswoche.
Hierdurch möchte ich auf einen großen Mangel in diesem Hauptbahnhof aufmerksam machen. In der Frauen-Zollseite befinden sich vier sehr lobenswerte reizvolle Abteile — doch sind sie zu meinem und gewiß sehr vieler Bedauern nur gegen eine Gebühr von 10 Pf. zu benutzen. Was liberal in jedem Dorf und jeder Stadt möglich ist, gratis wenigstens ein Abteil zu benutzen, sollte auch in Karlsruhe möglich sein. Ich bin überzeugt, daß das Bedienungspersonal bei drei gegen Vergütung benutzbaren Abteilen doch noch auf seine Rechnung kommt und damit auch das Gratisabteil in Ordnung halten kann! Eine für Viele.

Nahverkehr.
Wer heute aufmerksam die Tageszeitungen durchflücht, der staunt über die große Wille der in der nächsten Zeit eintreffenden Sonderzüge. Ebenso kann man täglich lesen, daß irgendetwas im Reich neue Güter- und Schnellzugpaare eingeleitet werden. Dies ist ein sehr erfreuliches Zeichen unseres wirtschaftlichen Wiederaufstieges. Jedoch ist sehr zu bedauern, daß vom Vorortverkehr, der ohne Zweifel einen sehr wichtigen Faktor in dem Einnahmetat der Reichsbahn darstellt, so gut wie nichts verläuft. Aberausende von Berufstätigen werden täglich in die Stadt befördert unter Verhältnissen, die absolut nicht dem Verkehr angepasst sind.
Nehmen wir einmal die Strecke Karlsruhe-Bruchsal als Beispiel. Wer hier des öfteren mitfährt, der weiß, daß die Züge in den Hauptverkehrszeiten immer sehr überfüllt sind.
Auch ist die Abfahrtszeit von Karlsruhe zum Teil sehr ungünstig. In der Zeit von 5.35 bis 6.35 Uhr geht ein Zug, und zwar 6.50 Uhr ab Karlsruhe, der jedoch in der letzten Zeit fast immer größere Verspätungen aufweisen hat. Die Personen, die um 6 Uhr Betriebschluss haben, eine sehr große Anzahl, müssen nun volle 1/2 bis 1 Stunde warten, bis sie Gelegenheit zum Fahren haben, während die Personen, die um 7 Uhr ihre Tätigkeiten beenden, erst mit dem Zug 8.35 Uhr heimwärts fahren können.
Dem wäre abzuhelfen, wenn die Reichsbahn wie in Friedenszeiten wieder zwei Züge laufen ließ, und zwar ab Karlsruhe 6.30 Uhr und 7.30 Uhr. Sie würde sich hierdurch ohne Zweifel ein großes Verdienst erwerben. (Wenn es auf sie allein ankäme. D. Med.)
Eine für Viele.

Etwas vom Sportplatz!
Seit der Karlsruher Sport, besonders der Fußballsport, wieder eine besondere Höhe erreicht hat, wird doch von sehr vielen, die sich Sonntags am Sport ergötzen, der Eintritt ins besuch. Der Preis für einmaligen Eintritt ist fast immer derselbe, doch sollte der Eintrittspreis für Schüler eine andere Regelung erfahren. Es heißt immer nur, Schüler bis zu 14 Jahren bekommen Ermäßigung, warum kann der Eintrittspreis für über 14jährige Schüler nicht herabgesetzt werden? Wenn man der Ansicht ist, daß Schüler über 14 Jahre mehr Geld haben, als Schüler unter 14 Jahren, so irrt man sich. Denn Schüler bleiben doch Schüler. Ueberall erhält der Schüler Ermäßigung, auf der Eisenbahn, im Bad, warum soll er nicht auch auf dem Fußballplatz Ermäßigung bekommen? Ein älterer Schüler, der Freude an Fußballspiel hat, wird nicht jeden Sonntag eine Mark hinlegen können, und man sollte doch sicher auch in dieser Hinsicht auf die Jugend Rücksicht nehmen. Solch einen großen Verlust würde ein Fußballverein nicht erleben, wenn am Sonntag etwas weniger Geld eingenommen würde, dafür ist aber die Besucherzahl bedeutend größer. Und ich hoffe auch, indem ich im Sinne der Karlsruher Schülerkatholik schreibe, auf einen baldigen Erfolg, damit man wieder Sonntags bequem auf den Sportplatz gehen kann und sich nicht zu überlegen braucht, ob's reicht. S. M.

Unsere Hunde.
Man möchte glauben, daß die Hunde in Karlsruhe ganz besonders gefährlich sind, denn wenn man sich vorhin schon sah ein volles Hund a. u. f. h. e. r? Sogar die große Alze dieses Winteres hat es nicht vermocht, die Gefahren der Welt auf zu befechten. Es wäre an der Zeit, wenn den Hundebesitzer die Erlaubnis erteilt würde, den lästigen Maulkorb abzulegen. A.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittags 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Dina Zeller, Maria de Senzo, 36 Jahre. — Rohrbach bei Seidelberg: Helene Kalkschmidt, 69 Jahre. — Forzheim: Emil Schönberger, 33 Jahre. — Wilhelm Gengenbach, 69 Jahre. — Eugen Starf, 31 Jahre. — Karl Boedde, Metzgermeister, 72 Jahre. — Birkenfeld: Gustav Wols, Goldarbeiter, 60 Jahre. — Ernting: Ernting, 46 Jahre. — Durbach: Mathilde von Neveu zu Windling, Witwe, 86 Jahre. — Baden-Baden: Helene Christ, Witwe Vogelmann. — Rehl, Marie, 74 Jahre. — Diersheim: Katharina König, 61 Jahre. — Freiburg: Wilhelm Kus, 61 Jahre.

Vorauszahlungen der Landwirte auf die Grund- und Gewerbesteuer.

Karlsruhe, 17. April. Für die bevorstehende zweite Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes ist vorgesehen, daß die Steuerwerte des Grundvermögens für die Steuerjahre 1926 und 1927 ermäßigt werden. Danach werden in dem neuen Grund- und Gewerbesteuergesetz vor allem für die Landwirtschaft und den Gartenbau gegenüber der bisherigen Steuerfestsetzung Erleichterungen eintreten. Nach den geltenden Bestimmungen sind jedoch die Vorauszahlungen auf die Grund- und Gewerbesteuer für 1926 allgemein noch nach der Steuerfestsetzung für 1925 zu entrichten, d. h. unter Inanspruchnahme der bisherigen Steuerwerte des Grundvermögens. Dies bedeutet, daß bei den am 15. April fälligen Vorauszahlungen die sehr hohen Grundsteuerbeträge noch einmal voll bezahlt werden müssen, um dann späterhin wieder rückvergütet zu werden. Es ist bei den letzten schlechten Wirtschaftsverhältnissen und bei dem Selbmanuel der Landwirtschaft nicht möglich, auch nur den geringsten Betrag zinslos auf Monate hinaus in Form von zu hohen Vorauszahlungen zur Verfügung zu stellen. Die badische Landwirtschaftskammer ist deshalb in einer Eingabe beim badischen Finanzministerium dahin veranlaßt worden, daß die Vorauszahlungen der Landwirtschaft und des Gartenbaus auf die Grund- und Gewerbesteuer im April von Amts wegen allgemein bis zur ordnungsmäßigen Veranlagung für 1926/27 zur Hälfte zinslos gestundet und demzufolge zunächst nur zur Hälfte des ursprünglichen Betrages erhoben werden.

Oberbürgermeister Dr. Walz Ehrenbürger der Stadt Seidelberg.

Seidelberg, 17. April. Anlässlich seines zehnjährigen Amtsjubiläums wurde Oberbürgermeister Prof. Dr. Ernst Walz das Ehrenbürgerrecht der Stadt Seidelberg verliehen. — Dem Festakt, der am Samstag vormittag im Rathaus stattfand, wohnten außer dem Stadtrat, dem Bürgerausschuß und Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Beamtenschaft, des badischen Städteverbandes, des Kreisrates und der Universität u. a. auch die Minister Kemmelé und Dr. Höller bei.

In zahlreichen Ansprachen wurden die Verdienste des Oberbürgermeisters für die Stadt Seidelberg hervorgehoben und besonders seine reichhaltige Arbeit während der Krieges- und Inflationszeit und seine große Fähigkeit und Initiative als Kommunalpolitiker betont. Oberbürgermeister Dr. Walz wurde außerdem vom Rektor und Senat der Universität Heidelberg zum Ehrensenator der Universität Seidelberg ernannt.

Eine Nordlichtbeobachtung.

Seidelberg, 17. April. Die Sternwarte auf dem Königstuhl stellte in der Nacht zum Donnerstag abends ein Nordlicht beobachtet. Die Erscheinung begann kurz nach Einbruch der Dunkelheit und dauerte bis nach Mitternacht. Der Nordhimmel war zunächst grünlich und wies bald darauf zahlreiche leuchtende Strahlen auf.

Bekämpfung der Rebhildlinge.

Freiburg, 17. April. Im Kaiserstuhl, Breisgau und in der Markgrafschaft wurden in wärmeren Weinbergslagen in den letzten Tagen mehr oder weniger starke Mottefliegen beobachtet. Es empfiehlt sich, dort, wo das Wadens der Rebentriebe weiter vorgeschritten ist, die Gescheinsanlagen bereits zu sehen sind und Wartenfliegen nachzutreiben, mit einem dem vom Weinbauinstitut empfohlenen Arsenäufmittel gegen den Keimwurm im Laufe der nächsten Woche vorzugehen. Wegen der Zartheit der Triebe sind die Bekämpfungsarbeiten vorsichtig durchzuführen und nicht zuviel des Säubermittels aufzutragen, um Verbrennungen zu vermeiden.

Durlach, 17. April. Zwischen mehreren Arbeitslosen kam es abends zu einer Schlägerei, wobei einer einen Messerstoß in die Gesichtsgegend erlitt. Die Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Ettingen, 17. April. Auf der Gemarkung Burbach entstand durch Feuermachen von Wanderern ein Waldbrand, der jedoch bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es wurden im ganzen 2 1/2 Ar Waldbestand zerstört.

Ettingen, 17. April. Hier starb heute nachmittag Baudirektor Adolf Limberger. 88 Jahre lang war er als Vorstand der Volksbank tätig, 18 Jahre kommandierte er die Freiwillige Feuerwehr, die nun ihren Ehrenkommandanten verlor. Lange Jahre gehörte der Verstorbene dem evangelischen Kirchengemeinderat und Bürgerausschuß an und war auch als Feuerlöschinspektor tätig. Seine Beliebtheit in den Kreisen der Bevölkerung war außerordentlich groß, und sein Beimgang wird auch außerhalb der hiesigen Stadt vielerorts herzlich Anteilnahme erregen.

Forzheim, 17. April. Infolge von Wohnungsknappigkeiten kam es gestern abend zwischen dem verheirateten Schreinermeister Johann Scheible und seinem gleichfalls verheirateten Aboptivsohn Scheible zu ersten Auseinandersetzungen, in dessen Verlauf der Aboptivsohn dem Johann Scheible einen Messerstich in die rechte Schläfe unterhalb des Auges versetzte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Seine Verletzung ist schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich.

Schweigen, 17. April. Am Mittwoch nachmittag wurde zum ersten Male die neue Betriebsanlagen in Betrieb genommen. In der jetzigen trockenen Witterung wird sie der Flora des Schlossgartens sehr zugute kommen. Aus den Ausführungen des Forstmeisters Gillardon ergibt sich, daß der Schlossgarten im Jahre 1924 von 103 000 Menschen und im Jahre 1925 von rund 200 000 Menschen besucht worden ist. In der Vorstandswahl des Verkehrsvereins bei seiner Hauptversammlung wurde Herr Dr. Wafflermann wieder einstimmig zum ersten Vorstand gewählt. Zweiter Vorstand wurde Hauptkassierer Eickhoffer und Kassierer Konditormeister Hagler. Das Geschäftsjahr brachte eine Einnahme von 13 078 Mark und eine Ausgabe von 12 934 Mark. Durch die Erweiterung des Verkehrsvereins wurde die Schaffung einer eigenen Geschäftsstelle nötig; es wurde nun auch ein beidseitiger Geschäftsführer, Herr Schwab, gewählt, da die ehrenamtliche Führung der Geschäfte die Betreffenden zu hart in Anspruch nehmen würde.

Mannheim, 17. April. Die Gobelins zur Ausstellung des Bürerausschusses, deren Ankauf durch den Stadtrat in der Bürgerkassette keinem ungeteilten Beifall fand, trafen vor einigen Tagen in Mannheim ein. Der Stadtrat nahm gestern nachmittag während der Sitzung eine kurze Besichtigung vor. Wie man hört, sollen die wertvollen Kunstobjekte befristet haben. Bevor diese Kunststücke angekauft werden, müssen die Wandflächen im Saal noch etwas abgeändert werden. — Beim Redarftanbau war sich gestern nachmittag ein 44 Jahre alter Zimmermann beim Transport eines Holzmaßes erhebliche Verletzungen zu. Gestern vormittag wurde im Mühlauhofen die Leiche eines 52 Jahre alten ledigen Maschinenmeisters aus Karbach, der auf einem Rheinbammer beschäftigt war, aufgefunden. Der Tote dürfte nach den Feststellungen in der vorausgegangenen Nacht beim Gang zum Boot aus bis jetzt unbekannter Ursache ins Wasser gefallen und ertrunken sein. — Einer Blutvergiftung erlag der Geschäftsführer der Funabuschgarage, Mario de Lorenzo.

Seidelberg, 17. April. Der Redarftan bei Seidelberg wird vom Sonntag bis Dienstag besichtigt werden. Die Redarftschiffahrt wird während dieser Tage wegen Arbeiten an der Staustufe Ludenburg gesperrt.

Seidelberg, 17. April. In der jüngsten Sitzung des Schweiginger Verkehrsvereins wurde mitgeteilt, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre mit dem Ausbau der Seidelberger Straßenbahn von Eppelheim nach Schweigen begonnen werde.

Baden-Baden, 17. April. Heute feierten der frühere Vorstand der Emslischen Waisenanstalt Vichental, Ferdinand Rindler, und seine Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide haben sich 34 Jahre als Waisenwäter und Waisenmütter betätigt.

Vantenbach (N. Oberkirch), 17. April. Das 2 1/2 Jahre alte Kind des Landwirts Wilhelm Oberle von Söhlberg starb in einem unbewachten Augenblick in den Brandweber und erkrankt.

Offenburg, 17. April. Hier steht der Bürgermeister Josef Sandhaas 60 Jahre im Dienste der Spinn- und Weberei Offenburg. Sandhaas hat seit dem 15. Lebensjahre in dem Unternehmen gearbeitet. Er ist nicht nur der älteste aktive Arbeiter und Meister in der Spinn- und Weberei Offenburg, sondern auch der älteste Industriemeister in der Offenburger Industrie überhaupt.

Rahr, 16. April. Die Ortsgruppe Rahr der Deutschliberalen Volkspartei veranstaltete gestern im Saale des Waidhauses vom Löwen einen gutbesuchten Familienabend, verbunden mit einer Bismarckfeier, an der Professor Weser-Offenburg als Redner gewonnen worden war.

Emmeningen, 17. April. Wie kürzlich gemeldet, hatte sich bei einer Variete-Vorstellung am hiesigen Festplatz der 20 Jahre alte Otto

Zipfe durch einen Sturz vom Baum schwere Schädelverletzungen zugezogen. Heute früh ist der junge Mann seinen Verletzungen erlegen.

Wollmatingen, 17. April. Der Hamburger Karstadt-Konzern hat die hiesige Siederleifabrik erworben und beabsichtigt, die hiesige Fabrik weiter auszubauen. Während des Krieges war die Siederleifabrik von den Amerikanern übernommen worden.

Bodman, 17. April. In dem Wohn- und Oekonomiegeldbesitz des Rauchwarenhandlers Franz Ellensohn entstand ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Anwesen vernichtete. Das Feuer war in dem Schopf, in dem Heu lagerte, ausgebrochen. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 9000, der Sachschaden auf ca. 12 500 M.

Dillendorf bei Bonndorf, 17. April. Der 12 Jahre alte Sohn des Landwirts Burg fiel rüchlings in eine Grube. Ein Bahn drang dem Knaben in den Unterleib, so daß er in bedrohlichem Zustand nach der Freiburger Klinik gebracht werden mußte.

Waldbach, 17. April. Der Kaufmann Albert Frick von Dagersheim stürzte auf der Fahrt nach Mühlrad mit seinem Motorrad in unglücklich, daß er bewusstlos liegen blieb. Ein vorübergehendes Auto brachte den Verunglückten ins Krankenhaus Waldbach, wo eine schwere Gehirnerkrankung festzustellen wurde.

Konstanz, 17. April. Am Donnerstag konnte Generalleutnant a. D. Exzellenz Curt von Höllersam sein 50jähriges Jubiläum begehen. Der Jubilar ist am 8. Januar 1857 in Bonnsheim (Schwaben) geboren und war von 1912 bis 1914 Kommandeur des 6. Bad. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Bei Kriegsausbruch kommandierte er die 56. Reserve-Infanterie-Brigade im Elsaß und an der Somme. Am 24. November 1919 trat er in den Ruhestand.

Aus Nachbarländern

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Birmansien, 17. April. (Drahtbericht.) Auf den 70 Jahre alten Kassenboten Friedrich Serwas, der allwöchentlich die Gewerkschaftsgelder in Birmansien für die Gemeinde Roda abholt, wurde gestern ein Raubüberfall verübt. Als Serwas an der Haltestelle der Postautolinie Birmansien-Clausen auf die Abfahrt des Dampfbusses wartete, fuhr plötzlich ein Auto mit zwei Männern herbei. Ein Mann sprang aus dem Auto, führte sich auf Serwas und entriß ihm die Geldtasche mit 8000 Mark Inhalt. Die beiden Banditen entkamen unentdeckt. Ein starkes Gendarmen- und Schutzmann-Aufgebot fahndet eifrig nach den Tätern.

Neuenbürg, 17. April. Am Donnerstag nachmittag brach in der Scheuer des Totengrabsers Becht in dem benachbarten Oberneibelsbach Feuer aus, dem die Scheuer und eine angebauten Schreinererei zum Opfer fielen. Becht hatte kurz vorher gedroht, er werde alles anzünden und sich aufhängen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die halbverkohlte Leiche Bechts mit einem angebrannten Strich in den Hals. Becht war Alkoholiker.



Lohnempfänger. Nach der Begründung zum Gehaltentwurf über die Entlohnung der Lohnempfänger gibt es in Deutschland augenblicklich 22,3 Millionen Arbeitnehmer; mit Einschluß der Familienangehörigen sind rund 48 Millionen, also acht Zehntel der Gesamtbevölkerung, als Arbeitnehmer zu betrachten. Bemerkenswert ist, daß die Gruppe der Lohnneueinsteiger mit einem Durchschnittseinkommen von 20 000 Mark, die 0,18% aller Lohnneueinsteiger ausmachen, rund 53 Millionen Mark zu leisten haben, was ungefähr einem Zehntel der untersten Gruppe entspricht. Die rund 11% der besser bezahlten Steuerpflichtigen bringen ungefähr ebensoviele Steuern auf, wie die übrigen 89,7%.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. In den Ruhestand versetzt: Amtsgehilfe Valentin Hübeler beim Bezirksamt Wiesloch. Ministerium des Innern und Unterrichts. Ernannt: Schrammsassessor Dr. Ernst Brähler an der Rechts-Öberrealschule in Freiburg zum Professor an der Realhau in Freiburg — unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Professor am Realgymnasium in Säckingen. Planmäßig angesetzt: Amtsgehilfe Hermann Steib an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 17. April.

Das Tiefdruckgebiet im Nordwesten dehnt seinen Einfluß über ganz Mitteleuropa aus. Bei wechsellagigen Seewinden ist daher Abkühlung eingetreten. In vielen Gegenden kam es zu geringen Niederschlägen; im Hochschwarzwald fällt wieder Schnee bei 3 Grad Kälte. Im Bereiche des von Westen vorgedrungenen Hochdruckgebietes ist unbedeutendes kühles Wetter in Aussicht.

Wetterausichten für Sonntag, den 18. April: Meist bedeckt, einzelne Regenschauer, kühl, frische Westwinde. Montag: Desgleichen.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heidelberg.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand. Rows include Waldshut, Schwanau, etc.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Sonntag, 18. April. Bad. Landestheater, nachm. 2 Uhr: „Hedermans“, abends 7 Uhr: „Bibel“. Stadt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): nachm. 4 Uhr: Kapitän Scotts Todesurteil zum Südbol, abends 7 1/2 Uhr: „Ein toller Einfall“. Stadtgarten: vorm. 11-12 1/2 Uhr: Bräutigam-Romant. nachm. 8-8 1/2 Uhr: Konzert. Colosseum: mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Gastspiel Schmitz-Weinmeyer: Südbol's Mädchen zu verheiraten. Stadt. Ausstellungshalle: geöffnet von vorm. 9 Uhr bis abends 9 Uhr. Ausstellung: „Reinlichkeit und Sauberkeit“. Vorm. 11 Uhr: Auffahrt der Stadtschreiberei. nachm. 8 Uhr: Sportliche Vorführungen des Athletik-Sportklubs Germania Sportfreunde und des 1. Karlsruher Sportvereins. Ballonfahrten. Phönix-Stadion: nachm. 8 Uhr: Union Säckingen-B.C. Phönix. Karlsruher Turnverein 1846: vorm. von 8 Uhr ab: Fußball-Weiterbildungsspiele. Karlsruher Ruderverein: vorm. 10 Uhr: Rudfahrt. Ruderverein Amlingen: nachm. 2 Uhr: Ruder- und Fahrturnier. Valais-Volleyball: Die Föderation. Rheinland-Volleyball: Irrgarten der Leidenschaft. Weltspannrama: Vom 18.-24. April: Bei den wilden Berggipfeln der Insel Sumatra und der Bekämpfung des Eisbaars. Bad. Kunstverein. Vom 17. April bis 15. Mai: Ausstellung der Bad. Landesausstellung. Pflanzschule (Mühlhau Karlsruh): Eröffnung. Friedrichshof: ab 1/2 8 Uhr: Großes Konzert.

Zuban-Torwart

Diese neue Zigarette ist als ganz außergewöhnlich mild und leicht die ausgesprochene Marke des Sportsmannes. Bei der Zusammenstellung der Mischung haben wir mit Bedacht möglichst nikotinarme, edle Tabake aus mazedonischen Pflanzungen gewählt.

„Großer Möbel-Verkauf“

im Markgräflichen Palais — Rondellplatz

MÖBEL ALLER ART zu bedeutend herab- gesetzten Preisen

Bei Barzahlung weitere Vergünstigung!

Badischer Baubund G.m.b.H KARLSRUHE

Weltpanorama
38 Passage 38



Bei den wilden Berg-
völkern der Insel
Sumatra u. Besteig-
ung des Sibajak
vom 18. bis 24. April

Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pfg.
Kinder 15 Pfg.

**Waldschütz,
Blutarmut,**
auf welche einfache Weise
Sie sich von diesen Leiden
befreien können, teile ich
ihnen kostenlos mit. Nur
Rückporto erwidern.
Frau E. Zahn,
Stiel, Steinhilberstr. 30.

Meinlieb, Säul.,
40 J. alt, wünscht geistig
hochstehend. Herrn, gut
Schachspieler, feinen au-
tischen, Spätens-Wein
nicht auszuweichen. An-
gebote unter Nr. 9103
ins Tagblattbüro erbet.

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Annahme von
Spar- u. Girogeldern
Gewährung von
Darlehen
in laufender Rechnung — Kontokorrent-
kredite — nur an Gesuchsteller im Be-
zirk Karlsruhe — provisionsfrei — bei
mäßigem Zinssatz — pro rata — auf
hypothesarischer Grundlage — mit
Aussicht auf spätere Umwandlung in
Hypothekendarlehen.
Städtisches Sparkassenamt.

Handwerker / Gewerbetreibende!

Erladigung von Steuer-Angelegenheiten / An-
legen und Ueberwachen von Buchhaltungen /
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen / Un-
kostenberechnung / Einziehung v. Forderungen
kann noch von gewissenhaftem Kaufmann
übernommen werden.
Anfragen unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erb.

Friedrichshof
Sonntag
von 7 1/2 Uhr ab: **GROSSES KONZERT**
ausgeführt v. Blas-Orchester K'he, Leitung: Obermusikmeister a. D. H. Lfese.
Eintritt frei Bekannt preiswerte, gute Küche, gepflegte
Weine, u. helles Sinner Tafel-Bier. Eintritt frei
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Stehlin.

Marby in Karlsruhe
Großer Lichtbildervortrag
im großen Sitzungssaal der Handelskammer, Karlsruhe 10
Freitag, 23. April, abends 7 1/2 Uhr

Die Sprache des Kopfes
Schädelform, Veranlagung, Krankheiten, Fähig-
keiten, Aussichten, Eheaussichten, Kinderzahl,
Eheleben, Berufliches, Geistigkeit, Lebensernte
Rund 70 Lichtbilder, Fragen beantwortet, am Schluß des Vortrags
Eintrittspreise Mk. 2.- und 1.- incl. Steuer
Vorverkauf in der Musikalienhandlung Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Fritz Müller

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Unsere **Polarfahrt**
beginnt am
20. Juli
Reisedauer: 26 Tage
über Island und Spitz-
bergen an die Grenze des
ewigen Eises und zurück
über Norwegen mit
dem Doppelschraubendampfer
»STUTTGART«
13367 Brutto-Register-Tons
Fahrkosten: RM. 1050.-
und höher

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Prospekte
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiser-
straße 181, Ecke Herrenstraße.
In Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth,
Lichtenthalerstraße 10 (Café Zabler)

Die besten deutschen Handarbeitsgarne



**C.M.S
CAMEZA**
besser als jedes aus-
ländische Fabrikat
unverwundlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.G.
Freiburg i.B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C.M.S

In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Städt. Konzerthaus

Donnerstag, 22. April, abends 8 Uhr
Abschiedsvortrag vor der Weltreise
Graf Felix von Luckner
spricht über
Die Seeschlacht v. Skagerrack
und Ernstes und Heiteres
aus meinem Leben
Karten zu Mk. 3.20, 2.20, 1.20, 1.- incl. Steuer in
der Musikalienhandlung Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Techn. Hochschule

Großer chemischer Vortrags-
Samstag, 24. April, abends 8 1/2 Uhr
Lichtbildervortrag
des Herrn O. SCHAEFER aus Freiburg, ehem.
Kaufmann und Pflanzen auf den Karolinen
**Bilder aus der Inselwelt
der deutschen Südsee**
Koloniale Arbeitsgemeinschaft
Karten für Nichtmitglieder zu Mk. 1.50, und für
Mitglieder, Studenten und Schüler zu 0.75 in der
Musikalienhandlung Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Städt. Konzerthaus

Donnerstag, 6. Mai, abends 8 Uhr
Großer Tanzabend
der Tanzschule
Olga Mertens-Leger
30 Mitwirkende
Karten zu Mk. 4.80, 3.80, 2.40, 1.80 incl. Steuer in
der Musikalienhandlung Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Vier Jahreszeiten

Mittwoch, den 28. April, abds. 8 Uhr
Luise Schlüter München
(Violine)
Robert Rehan Aachen
(Klavier)
Cesar Frank Sonate A-dur, Joh. Seb. Bach:
Ciaccone, A. Corelli: Folies d'Espagne,
Robert Rehan: Sonate G-dur (Erstaufführg.)
Vor-
verkauf Franz Tafel Musikalien-
handlung,
Ecke Lamm- u. Kaiserstraße, Tel. 1647
Karten 3.-, 2.-, 1.-

Schlesische Leinwand, prima Ware

1000 Pfd. weiße Leinwand ohne Naht,
natürlich feiner, prima Ware, welche ich
zu außergewöhnlich günstigen Preisen
150x250 cm groß 1 Stück Mk. 8.00
160x250 cm groß 1 Stück Mk. 8.50
kleinere Abnahme 3 Stück bei Bestellung
1/2 Pfd. befördert franco gegen Nachnahme.
Leinwanderei Franziska Marsik
Reinerz (Schlesien)
Diese Dankfahnen für solide Ware, die
Nichtpassende Ware nehme zurück mit Nachn.

Bad. Kunstverein
Karlsruhe E. V. Waldstr. 8
Rom 17. April bis 15. Mai 1926
Ausstellung
der Bad. Landesmusikschule
(Lehrerkollegium).
Geöffnet: Werktags 10-1 und 3-5 Uhr,
Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr
— Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. —

Die Toten leben!

Morgen Montag, 19. April 1926, 8 Uhr
Eintracht
Lichtbilder-Vortrag
Kreisschaubild a. D. Schriber über
**Neue Wege in die
übersinnliche Welt!**
Erfahrungen:
Friedlose, ungeliebte Geister, ihre Er-
lösung — Söhne und niedere Geister.
Säure, Blühe, Spröde, Wapote u.
Materialisations-Reden. — Neue
aufbeuernde Materialisationen.
Das Sterben. — Nach dem Tode. —
Narva, Präzedenz, Reinkarnation.
Schäden und Gefahren. — Nutzen und
Zwecken des Espritismus und
Spiritismus.
Karten zu Mk. 1.00, 1.50, 2.00 und 3.00
in der Konzertdirektion
Kurt Neufeldt Waldstr. 39

Konzerthaus Donnerstag 29.

Einziges Gastspiel
Mary
WIGMAN
mit ihrer
TANZ-GRUPPE
4 neue Tanz-Suiten.
Karten zu 2.-, 3.-, 4.-, 5.- u. 6.- bei
Kurt Neufeldt

Eintracht 8. (letztl.) Kammermusikabend

Rosé-Quartett
Haydn, Schubert, Brahms
Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- und 5.- bei
Kurt Neufeldt

Künstlerhaus

Mittwoch, 21. April, 8 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Dr. Carl Hoecker

Prakt. Astrologie

Sternenmächte und Erziehung, Heilkunde
Politik, Liebeslob, u. a.
**Die Entwicklung von Politik und
Wirtschaft in nächster Zeit**
Ein Blick in das entscheidungsvolle
Jahr 1927!
Köpfe der Zeit und ihre Horoskope
(Hindenburg, Stresemann, Schacht, Mussolini,
Thomas Mann, Richard Strauss, Rud. Steiner)
Das persönliche Geschick jedes Besuchers im
laufenden Jahr im Umriß gemäß den Geburts-
tagen in den verschiedenen Monaten!
Karten zu Mk. 1.-, 1.50, 2.- und 3.- bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Freundliche Einladung zum Sonntagsessen à 1.-Mk.

Tomatensuppe, frische Spargeln mit
jung. Erbsen, Beilage u. Kartoffelmus;
Wiener Apfelstrudel mit Vanilletunke.
Außerdem die große Auswahl
nach der Karte.
Am Nachmittag: Konditorei-Kaffee
mit Radio-Unterhaltung.
Reform-Gaststätte
Kaiserstraße 56, Telefon 3357.

Bahnstwirtschaft Wörth a. Rh.

empfiehlt
in jeder Zubereitung
zu allen Tageszeiten
Auf Bestellung **Matelotes von Fischen**
Vorzüglliche Weine
Fr. Schmidt, Tel. Maximiliansau 11

Arcona Räder

15. Berliner 6-Tage-Rennen
Sieger Mac Namara - Moran auf
Arcona-Rad
100000 km im Gebrauch! 5 Jahre Garantie!
Ernst Machnow
Berlin C., Weinmeisterstrasse 14
Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Sommerpferde decken 5.-
per Stück 12.- 10.- 8.- 7.- 6.-
Große Auswahl in
Bettbarchente, Matratzenrelle, Bettfedern
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Gesunde, billige Marmeladen

mit ca. 50% Zucker frisch gekocht
Vierfrucht
Johannisbeer m. Apfel Mk. 1.-
Mirabellen " " "
Kirschen " " "
Heidelbeeren " " "
Zwetschen, rein " " "
pro Eimer von 2 Pfund brutto

Fritz Brenner

Konservenfabrik, G. m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Gegründet 1878 — Bis 1918 in Metz
Erhältlich in guten Feinkost- und
Kolonialwarengeschäften; sicher bei:
Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245
Ernst, Georg-Friedrichstr. 22
Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74
Kretz, Mühlberg, Lindenplatz 6
Lebensbedürfnis-Verein
Lieb, Kaiserallee 43
Olbert, Gustav, Gerwigstr. 48
Roth, Drogerie, Herrenstr. 26-28
Rothschild, Herrenstraße 12
Schaar, Lessing, Ecke Sofienstr.
Walz, Drogerie, Kurvenstraße 17
Wilser, Wilhelmstr. 15
Bauer, Karl, Ettligen.
Engros: **Kola, Einkaufsgenossenschaft**
Chr. Riepp, Kronenstr. 36

Fliegerflaute

Flughafen-Karlsruhe
Besitzer Hermann Kuttruff
Eröffnung der Gaststätte:
Sonntag, den 18. April 1926

Neuerbaut in norwegischer Holzbauweise mit
Terrasse, kühlen, schönen Wirtschaftsräumen,
direkt auf dem Flugplatz gelegen. Die Terrasse
und Gaststätte kann zu jeder Zeit von Gästen
ohne Eintrittserhebung auch an Flugtagen
besucht werden. Der Zugang erfolgt
durch die Gneisaustraße

Empfehle meine reinen Weine, Ja Pilsner Bier aus
der Brauerei Beck-Pforzheim, kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit
Unter Zusicherung bester Bedienung und
mäßiger Preise ladet zum Besuche ein
HERMANN KUTTRUFF u. FRAU

ÜBERSEEREISEN



REGELMÄSSIGE
**PERSONEN- UND
FRACHTBEFÖRDERUNG**
NACH ALLEN TEILEN DER WELT
Nach New York und Boston gemeinsam mit den
UNITED AMERICAN LINES

Gelegenheit zu
**VERGNÜGENS- UND
ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE**
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksaßen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes
In **Karlsruhe Otto Pfann**, Poststraße 10,
in **Karlsruhe E. P. Nieke**,
Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost.
General-Agentur für den Freistaat
Baden Reisebüro H. Hansen, B.-Baden
am Leopoldsplatz.
Frachtkünfte erteilt das Schiffsfachkon-
trollor G. m. b. H. Stuttgart, Friedrichstraße 21.
Fernsprecher S. A. 23029.

Attentate und ihre Verhinderung.

Das Attentat auf Mussolini beweist, daß kein Mann des öffentlichen Lebens gegen einen Verdrängungsanschlag gesichert ist. In diesem Falle lagen die Umstände für den italienischen Diktator nachahmungsweise ungünstig. Der Revolveranschlag wurde von einer Frau abgefeuert, der niemand damals die Absicht eines Attentates zugetraut hätte. Dann aber stand diese Frau vollkommen allein, hatte also keine Mitwisser, ein Mann, der die Verhinderung eines Attentates natürlich sehr erschwert, der aber auch außerordentlich selten ist. In einem Staatswesen mit einer organisierten Polizei und mit geordneten Verhältnissen hat der Attentäter aber keineswegs ein leichtes Spiel. Wenn man aufs Ganze geht, so sind in den letzten Jahren die meisten Attentate gescheitert. Warum?

Zunächst werden bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens viel intensiver geschützt, als man es sich allgemein vorstellt. Der persönliche Schutz richtet sich dabei nach dem Grade der Gefahr, in der die eine oder die andere dieser Persönlichkeiten schwebt. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß ein bekannter deutscher Journalist sich eine Zeitlang der Leibgarde eines Kriminalpolizisten erfreute. Er erhielt diese Bewachung, solange man mit der Möglichkeit eines Attentates rechnen mußte. Als die Möglichkeit geringer wurde, zog man den Schutzwagen zurück. Die Minister sind der Grad der Bewachung natürlich nicht überall derselbe. Diejenigen, die besonderer Feindschaft erfreuen, erhalten eine besonders ausgiebige Schutzwache, die unauffällig bei Schritt und Tritt begleitet, ein Hindernis, der ganz gewiß nicht zu den persönlichen Annehmlichkeiten gehört.

Auf der anderen Seite hält die Polizei alle diejenigen Personen unter besonders scharfer Bewachung, denen man wohl ein Attentat zutrauen kann. Sie weiß ganz genau, wer verdächtig ist und jeht gegebenenfalls, wenn mit einem Attentat gerechnet werden kann, alle Verdächtigen fest. Von dem Umfang dieses polizeilichen Überwachungsdienstes macht man sich kaum die richtige Vorstellung. Als der Kronprinz von Japan seine Reise nach Europa unternahm, fanden die Koreaner in den von dem Kronprinzen besuchten Städten unter strengster polizeilicher Aufsicht. Die Kontrolle war natürlich geheim und kam den Koreanern nicht zum Bewußtsein. Bei dem geringsten Verdacht aber hätte die Polizei angegriffen.

Das polizeiliche Beschützens- und Überwachungs-system ist immer in Hinblick auf sorgfältigen und kunstgerechten gehandhabt worden. Die Zaren und die Mitglieder des Zarenthums befanden sich ständig in Todesgefahr und deshalb machte man aus der Not eine Tugend und bildete die geschickteste Geheimpolizei aus, die es wohl in der Welt gegeben hat. Die Attentate sind in dem früheren Russland zahlreich gewesen, aber es ist doch ein Beweis für die Geschicklichkeit des polizeilichen Geheimdienstes, daß trotz aller unaufhörlichen Versuche fanatischer Anarchisten und Anarchisten nur einer von den letzten fünf Zaren einem Attentat zum Opfer gefallen ist. In bezug auf den polizeilichen Geheimdienst scheint das bolschewistische Russland dem Regime des Zaren in nichts nachzustehen. Lenin und Trotzky sind unzählige Male dem Ziel von Anschlägen gewesen und sind der schändlichen Todesgefahr trotzdem entgangen, ein Beweis dafür, daß die Bolschewisten sich genau so zu schützen verstehen wie die Zaren.

In vielen Fällen scheitert der Anschlag, weil der Attentäter aufgeregt ist. Er fürchtet vom Publikum gelacht zu werden und hat deshalb eine unsichere Hand. Wie weit dieser Umstand bei dem letzten Anschlag auf Mussolini mitwirkte, wird sich aus den behördlichen Feststellungen wohl noch ergeben. Es ist jedenfalls sehr wohl möglich, daß Frau Gibson aus diesem Grunde ihr Ziel um Fingersbreite verfehlte. In den meisten Fällen scheitert der Anschlag aber schon vor der Ausführung. Er wird verraten oder kommt irgendwie zur Kenntnis der Polizei und kommt in der Fall erledigt. Bei einem der frühesten Anschläge auf Mussolini verfolgte man das Ziel, die politische Herrschaft des Faschismus zu beseitigen. Viele Mitwisser kannten das Geheimnis und damit ist eigentlich schon gesagt, daß das Attentat nicht mehr gewahrt wird.

Jede Polizei hat ihre Agenten, durch die sie mit den ihr verdächtigen Kreisen Fühlung hält. Sie hat deshalb häufig ihre Hand mit im Spiele, wenn irgend ein Attentat ausgenommen wird, und kann das ganze Verschwörernetz ausheben, ehe der Anschlag zur Tat geworden ist. Häufig machen sich die Attentäter auch bei der Vorbereitung ihres Anschlages verdächtig. So ging es bei einem Anschlag auf Mussolini, bei dem der Hauptverschwörer unter allen Umständen ein Hotelzimmer mit einem Balkon wünschte, um den Standort des Diktators bei einer beabsichtigten Kundgebung genau übersehen zu können. Dies lenkte die Polizei auf die Spur. Häufig spricht auch ein Zufall mit. So entging Napoleon einmal dem Wurf einer Höllemaschine, weil der Kutscher seines Wagens betrunken war und deshalb in einem rasenden Tempo fuhr.

Amerika auf Suche nach Kultur.

(Von einem Mitarbeiter in New York.)

Ein neuer Abschnitt der amerikanischen Geschichte.

Die amerikanische Nation scheint in einem neuen Abschnitt ihrer kulturellen Entwicklung einzutreten. Seit Ende des Weltkrieges geht man die amerikanische Nation daran, eine eigene, typisch amerikanische Kultur heranzubilden. Freilich ist das nicht so einfach, wie der Aufbau eines nationalen Staatsgefüges. Augenblicklich befindet sich die amerikanische Kulturgestaltung noch im Stadium des Suchens und Tüftelns. Eine Folgeerscheinung dieses Herdewerdens ist freilich ein leidenschaftliches Verfechten von Anschauungen, die man als Kulturfaktoren ansieht.

Fünf Millionen Geheze.

Infolge einer praktischen Veranlassung will der Amerikaner aber immer schnell ein Ergebnis sehen, und so greift man — oft recht voreilig — zu dem bekannten amerikanischen Patent-Allheilmittel. Hier sollte ein Geheze geschaffen werden. Und so weitestehen die Vertreter von Weltverbesserungsakademien, ihre besonderen Anschauungen möglichst bald geistlich „verankert“ zu sehen. Sollte das nun schon früher einmal geschehen sein, so besitzt man sich durch Schaffung eines Präzedenzfalles dieses Geheze wieder zu neuem Leben zu erwecken. Es ist nämlich eine Eigentümlichkeit in Amerika, daß hierzulande ein einmal geschaffenes Gesetz nie mehr aufgehoben wird. Da aber dauernd neue Geheze geschaffen werden, so gibt es in den Vereinigten Staaten heute vielleicht über 5 000 000 — fünf Millionen — verschiedene Geheze, die von der Bundesregierung, von Staatsregierungen, von County und Stadtverwaltungen im Laufe der Jahrzehnte erlassen worden sind!

Geheze hat Geist.

Diese Gehezeswelt des Amerikaners ist im Grunde genommen eigentlich ein Eingeständnis seiner Schwäche in kulturellen Dingen. Er glaubt selbst nicht so recht an die Allheilkräft seiner Anschauung und will sie deshalb möglichst schnell geistlich patentieren, so daß dann vorläufig nicht mehr daran gerüttelt werden kann. Das führt natürlich schließlich zur Intoleranz in Reinkultur. Das Antialkoholgesetz ist ein Musterbeispiel dieses intoleranten Fanatismus. Es wurde dem amerikanischen Volk unter dem Einfluß der Kriegsjahre einfach aufgezwungen. Statt, wie in anderen kriegsführenden Ländern, die Alkoholverfrage nur für die Zeit der Kriegsdauer besonders gesetzlich zu regeln, wurde in Amerika ein Zwangsgeheze auch für die späteren Friedensjahre geschaffen und dem Lande somit ein Joch auferlegt, dessen die Mehrheit längst überdrüssig ist.

Der im vergangenen Jahre in Dayton durchgeführte „Affensproß“ und der Prozeß wegen „Gottesverleumdung“ in Boston beleuchteten schlaglichtartig die Geburtswehen der amerikanischen Kulturbestrebungen. Sie zeigen deutlich, wohin Intoleranz schließlich führen muß, nämlich in eine Gehezeperiode, die Europa im Mittelalter durchgemacht hat. Druck erzeugt stets Gegendruck. So überrascht es nicht, daß sich unter dem Eindruck der beiden oben genannten Prozesse jetzt eine Liga zur Verbreitung des Atheismus im Dien der Union gebildet hat, die ihr Tätigkeitsgebiet darin sieht, den Gedanken der Gottesleugnung besonders in den intellektuellen Kreisen des Landes propagandistisch zu verbreiten. Man sieht, die Parteien marschieren schon auf zum größten Kulturkampf, der in gar nicht langer Zeit die Vereinigten Staaten wie ein hitziges Fieber schütteln und zu einer Art Religionskrieg treiben wird, von dem man allerdings noch nicht sagen kann, ob er nur mit geistigen Waffen geführt werden wird.

Liga zur Verbreitung des Unglaubens.

Der im vergangenen Jahre in Dayton durchgeführte „Affensproß“ und der Prozeß wegen „Gottesverleumdung“ in Boston beleuchteten schlaglichtartig die Geburtswehen der amerikanischen Kulturbestrebungen. Sie zeigen deutlich, wohin Intoleranz schließlich führen muß, nämlich in eine Gehezeperiode, die Europa im Mittelalter durchgemacht hat. Druck erzeugt stets Gegendruck. So überrascht es nicht, daß sich unter dem Eindruck der beiden oben genannten Prozesse jetzt eine Liga zur Verbreitung des Atheismus im Dien der Union gebildet hat, die ihr Tätigkeitsgebiet darin sieht, den Gedanken der Gottesleugnung besonders in den intellektuellen Kreisen des Landes propagandistisch zu verbreiten. Man sieht, die Parteien marschieren schon auf zum größten Kulturkampf, der in gar nicht langer Zeit die Vereinigten Staaten wie ein hitziges Fieber schütteln und zu einer Art Religionskrieg treiben wird, von dem man allerdings noch nicht sagen kann, ob er nur mit geistigen Waffen geführt werden wird.

Registrierung der Schnurrbärte.

Wie weit der Geist der Intoleranz hier schon Wurzel geschlagen hat, erhellt aus einer Vorlage, die von dem Kongreßabgeordneten Aswell als „Bill Nr. 5583 4. R.“ dem Kongreß unterbreitet worden ist. Um eine spezifisch amerikanische Kultur zu schaffen, muß der natürliche Assimilierungsprozeß der Einwanderer selbstredend beschleunigt werden, und zwar — nach der Aswell-Bill — auf folgende drastische Weise: Jeder Einwanderer, der noch nicht fünf Jahre im Lande ist und somit noch kein Bürger sein kann, hat sich

bei der nächstgelegenen Bundesbehörde zur Registrierung zu melden. Gleichzeitig wird ein Fingerabdruck von ihm genommen und seine genaue Personalbeschreibung aufnotiert. Jede Veränderung in seinem Äußeren bis zur nächsten Registrierung — sie muß in jedem Jahr wiederholt werden — hat der Einwanderer, der noch nicht Bürger ist, sofort der Bundes-Registrierungsbehörde anzuzeigen, so z. B., wenn er sich den Schnurrbart abnehmen oder einen wachsen läßt, wenn er irgendeine Narbe im Gesicht, die sein Aussehen verändert, erhält, wenn er sich eine andere Haarfraktur auflegt, wenn er einen oder mehrere Zähne verliert oder sich ein künstliches Gebiß anfertigen läßt. Für die kleinsten Übertretungen sind sehr hohe Geldstrafen und außerdem Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren vorgesehen.

Der Druck der öffentlichen Meinung.

Als kürzlich bekannt wurde, daß die „Aswell-Bill“, die nun schon seit mehr als einem Jahre im Kongreß liegt, noch vor Schluß der derzeitigen Kongresssession durchgepeitscht werden soll, wurde unter dem Protektorat der Internationalen Maschinen-Liga (Gewerkschaft) in Cleveland eine Massenversammlung einberufen, die später zur Gründung der Organisation zum Schutze der Fremdgeborenen führte. Es wurde eine geharnischte Entschlossenung gefaßt, von der Absicht, die Aswell-Bill zu verabschieden, dem Arbeitsekretär Davis u. an alle Kongressmitglieder zu schreiben. Die Sprache, in der diese Resolution abgefaßt war, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es waren wohl die drohenden Worte, die je nach Washington gerichtet worden sind. Es ist möglich, daß man die Beratung über die Aswell-Bill unter dem Druck der öffentlichen Meinung nun doch vielleicht noch verlagert oder die Vorlage ganz beiseite abgeschoben wird. Die organisierte Arbeiterkraft Amerikas sieht nämlich in der „Aswell-Bill“ einen Versuch, die Arbeiterorganisationen dadurch zu sprengen, daß auf Grund der Registrierung dann auf die eingewanderten Arbeiter ein Druck ausgeübt werden könnte, in Fällen von Streiks Streikbrecherarbeiten zu verrichten, widrigenfalls Freiheitsstrafen oder Deportationen über die registrierten Einwanderer verhängt würden.

Man sieht, die Geburtswehen der ersehnten typisch-amerikanischen Kultur sehen ein. Amerika eilt jetzt unaufhaltsam einer Epoche entgegen, die das unter den fürchtbaren Folgen des Weltkrieges noch immer seufzende Europa schon vor mehreren hundert Jahren durchgemacht machte. Hoffentlich spielt sich der bevorstehende Kulturkampf Amerikas ohne Blutvergießen ab und wird nur mit geistigen Waffen ausgetragen.

Bierstreit in Unterfranken.

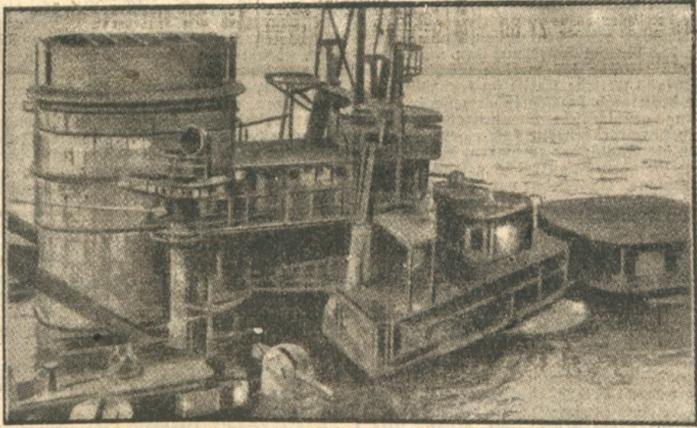
Im östlichen Unterfranken ist seit einiger Zeit ein Bierstreit im Gange. Am ersten Osterfeiertag zogen die Streikenden von Elmman mit Musik hinaus nach Weiskirchen und lasten sich hier am Gerstenstoss, weil derselbe da nur 30 Pfg. das Glas kostet, während die Birne von Elmman 40 Pfg. verlangt. Dieser Bierstreit dauert bereits vier Wochen und sein Ende ist noch nicht abzusehen. Die Streikenden haben sogar eine Kommission eingesetzt, welche die Wirtschaften überwacht und Kontrolle darüber ausübt, ob von den eingeschriebenen Streikenden doch jemand dort Bier trinkt.

Mit 10 000 Mark durchgebrannt.

Der Kassierer eines Frankfurter Gasanwers-eins ist aus Frankfurt plötzlich verschwunden. Die Nachprüfung der Kasse erab ein Konto von ca. 10 000 M., die von dem Flüchtling unterschlagen worden sein sollen.

Fünf Personen an Gasvergiftung gestorben.

In ihrer Wohnung in Schönbera wurde die 46 Jahre alte Ehefrau Engel mit ihren 4 Kindern im Alter von 10-15 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden.



Die Hebung der deutschen Flotte von Scapa Flow

schreitet fort. Unter Bild zeigt die Hebung des Kreuzers „Hindenburg“. Er raat bereits teilweise aus dem Wasser heraus.

Schönheit ist Pflicht.

Lina Cavallieri, eine berühmte Pariser Künstlerin, die stets mehr durch ihre Schönheit als durch ihre Kunst gewirkt hat, hat sich nunmehr entschlossen, zu Ruh und Frommen ihrer Geschwistergenossinnen in Paris ein „Schönheits-Institut“ einzurichten, das unter ihrer persönlichen Leitung dieser Tage den Betrieb aufnehmen wird. Es soll eine richtige Akademie für die Pflege und das Studium der schönen Formen sein. Lina Cavallieri wird ihre reiche Erfahrung in den Dienst des Instituts stellen, und die Kunst, mit der sie es verstanden hat, ihre Schönheit bis auf den heutigen Tag zu erhalten, bietet die beste Gewähr für ein glückliches Gelingen. „Ich will meine Kundinnen lehren, wie man die Schönheit entwickelt, pflegt und so lange wie irgend möglich erhalten kann“, erklärte sie kürzlich einem Berichterstatter. „Man hält zwar die moderne Frau für das raffinierteste Geschöpf der Welt, aber sie ist noch immer nicht raffiniert genug. Die altägyptischen und altindischen Frauen waren uns in dieser Beziehung weit überlegen. Die künstlichen Anordnungen in Pommes haben beispielsweise einige Toilettengegenstände zutage gefördert, die nach landläufiger Ansicht erst neuerdings gefunden worden sind, beispielsweise die Eiseninstrumente für die Pflege der Haut. Das war auch die Pflege der Haut und des Körpers für jede Frau von Kultur eine selbstverständliche Voraussetzung. Wieviel Frauen gibt es heute, die in dieser Beziehung das Erforderliche tun? Man hält es für unbedingt erforderlich, die Frau im Tanz und im Klavierspiel zu unterrichten, um sie zu befähigen, in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen; aber hinsichtlich der Schönheitspflege tut man immer

noch nicht genug. Die gefährdeten Muzeln im Gesicht sind nicht die größte Gefahr, die die Schönheit bedroht, da sie ja erst spät auftreten und den Gesichtsausdruck nicht in Mitleidenschaft ziehen. Ungleich gefährlicher sind die Linien des Kinns und des Halses bis zum Ansatz des Brustes. Hier liegt die Gefahr, die die weibliche Schönheit im Alter bedroht. Um ihr zu begegnen, ist Schönheitspflege die erste Pflicht. Wir haben in der Massage ein Mittel gefunden, das in dieser Richtung unerschöpflich ist. Denn diese Behandlung reagiert die Muskulatur, deren Stößen ja das Uebel auslöst. Auf die Dauer kommt man indessen mit der Handmassage nicht aus, weil diese allmählich die Haut trocken werden läßt; man muß sich zu diesem Zweck bestimmter Instrumente bedienen. Vor allen Dingen muß sich aber die Frau vor Überanstrengungen und ihrer Folge, der Ermüdung, hüten. Der Mann überwindet die Müdigkeit ungleich leichter als die Frau. Es ist unerheblich, ob diese Ermüdung durch Arbeit oder Sport herbeigeführt wird. Alle Frauen, die des Abends über ardeke Müdigkeit klagen, sind unfähig, ihre Schönheit zu erhalten. Verhältnismäßig harmlos ist der Tanz, der infolge des durch ihn bewirkten Enttauschens der Ermüdung entgegenwirkt. Ich selbst üble mich jeden Morgen zehn oder fünfzehn Minuten dem Tanz zu widmen. Er dient mir als Training, um meine Glieder frisch und schmeidig zu erhalten.“ Dann wandte sich das Gespräch der Frauenemanzipation zu. „Ich bin eine entschiedene Gegnerin des Frauenstimmrechts“, erklärte die Cavallieri. „Ich bin keine Frauenrechtlerin und will nichts von den Verbesserungen wissen, die darauf hinauslaufen, die Frau dem Manne gleichzustellen. Wenn sich die Frau mit Dingen beschäftigt, die ausschließlich dem Manne zugehören, so wirkt sie häßlich und

büßt an Wert ein. Ich, die ich stets für die Schönheit eingetreten bin, kann mich am wenigsten für derartige Dummheiten begeistern. Ich bin heute mehr als je überzeugt, daß die Frau geistig hinter dem Mann zurückbleibt. Damit will ich nicht etwa sagen, daß sie nicht durch Geist wirken könnte, aber dieser Vorzug bezieht zum größten Teil auf ihrer Schönheit. So ist sie in Wahrheit eine Herrscherin der Welt. Wenn alle Frauen, die sich so sehr dafür begeistern, daß die Frau endlich dem Mann ebenbürtig ist, eine Annäherung hätten, daß ihre diesbezüglichen Herzenswünsche nur ein unbewußtes Geständnis ihrer Häßlichkeit sind, so würden sie gewiß Bedenken tragen, auf diesem Wege weiterzugehen. Aber sie sind ja vom Gegenteil fest überzeugt, und in dieser Täuschung liegt ihre Macht.“

Ein Unglücksjahr und seine Folgen.

Hunderte von japanischen Mädchen haben Selbstmord begangen, weil sie im Jahre 1905 geboren sind. Es gibt noch dem japanischen Volksglauben ein Unglücksjahr. Die Mädchen, die in diesem Jahre geboren werden, bringen ihrem Manne Unglück mit ins Haus. Dieses schwarze Jahr kehrt alle 61 Jahre wieder. Es fiel zum letztenmal mit dem Jahre 1905 zusammen. Die Tausende von Japanerinnen, die damals geboren worden sind, haben jetzt das heiratungsfähige Alter erlangt und viele von ihnen finden es unmöglich, eine Ehe zu schließen, weil die Männer die Wirkung des unglücklichen Geburtsjahres fürchten. Viele Japaner haben auch die Verlobung wieder rückgängig gemacht, als sie erfuhren, daß die Braut im Jahre 1905 geboren war. Hunderte von japanischen Mädchen haben sich ihr unglückliches Geburtsjahr so zu

Herzen genommen, daß sie es vorzogen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Man nimmt an, daß mehr als 300 Fälle von Selbstmord, die sich im Jahre 1925 in der japanischen Frauenwelt ereigneten, auf diese Ursache zurückgehen. Im Jahre 1926 sind zahlreiche weitere Selbstmorde hinzugekommen. Die Japaner nennen das Unglücksjahr Hime-Uma — wobei Uma das Zeichen des Pferdes bedeutet. Der Ursprung des Volksaberglaubens ist dunkel. Erfreundliche Menschen sind die meisten Japanerinnen, die in dem Unglücksjahre geboren sind, mit ihrem Schicksal ab, indem sie sich auf ein lediges Dasein einrichten.

Das Wettrennen nach dem Diamantenfeld.

Das Diamantenfieber hat die Abenteuerwelt von Transvaal ergriffen. In Swartkop, einem bisher fast unbekanntem Ort in der Nähe von Betersdorp in Transvaal, sind vor ungefähr acht Wochen Diamanten im Werte von einigen hunderttausend Mark gefunden worden. Damals war die Gegend so gut wie verödet. Inzwischen ist eine Kolonie aus dem Boden gewachsen. Die Neugierde verbreitete sich mit Wunderschnelle und als von weiteren Funden die Rede war, strömten Diamantenhändler aus allen Windrichtungen nach Swartkop, zum Teil auf primitiven Wagen, zum Teil auch im Auto. Schließlich waren mehr als 6000 Menschen versammelt, die mit fieberhafter Spannung die Aufteilung des Diamantenfeldes erwarteten. In diesem Zweck mußten sie sich alle an einer bestimmten Stelle einfinden, die von dem Felde etwa eine Meile entfernt war. Auf ein gegebenes Zeichen strügte sich dann die Meute auf das Feld, wobei die Entfernung von einer Meile mit denkbar großer Geschwindigkeit zurückgelegt wurde. Es war der rasendste Wettlauf, den man wohl je gesehen hat. Es beteiligten sich auch Frauen.

Scharnhorst.

Einer der größten Söhne Niederdeutschens, dessen Geschick mit dem Zusammenbruch Deutschlands vor 120 Jahren auf das engste verbunden war...

hatte es bei den hannoverschen Dragonern in den Kriegswirren jener Zeit zum Quartiermeister gebracht.

So gestiegen die überaus bedrängten Verhältnisse des Elternhauses dem Knaben...

Dieses Krümpersystem war eine Folge der Friedensbedingungen von Tilsit...

bildete. Man erreichte dadurch, daß unter Umgehung der Militärbestimmungen...

Die Entente hat sich, als sie 1918 den Friedensvertrag von Versailles schloß...

Damals aber schon erhielt das Kriegsmünsterium die Gestalt, die es bis 1918 behielt.

Aus der Vergangenheit lernen und für die Zukunft schaffen, das muß auch heute unsere Losung sein.

her Zeit erprobter Männer auf uns wirken zu lassen. Wir möchten deshalb für die Kenntnis dieses Mannes...

Die Berufsberatung in Frankreich.

Es bestehen gegenwärtig in mehr als der Hälfte der französischen Departements Berufsberatungsdienste...

Maul- und Klauenseuche in Karlsruhe-Kirchheim. Nachdem im Barrenstall in Karlsruhe-Kirchheim...

Unsere Jugend Unsere Hoffnung! Aufruf zur Errichtung eines Karlsruher Kinderasyls in Donaueschingen.

Der Erlaß eines Kinderasyls ist ein dringendes Bedürfnis. Nachdem die große Anzahl der infizierten...

Der Arbeitsausschuß. Der Arbeitsausschuß: Herr Dr. med. Stadtschulrat, Vorsitzender...

MÖBEL. jeglicher Art liefert in hocheleganter gediegener Ausführung sehr preiswert. Karl Thome & Co. Möbelhaus - Karlsruhe.

Möbel. Schloß, Spinn, Herron, Zimmer, Küchen. Lieferung frei. Zahlungs-Erleichterung. Unter Grundsatz: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen, daher billige Preise.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B. Rittersstraße 1. Bei uns ist erschienen: Karl Bittmann Im bad. Staatsdienst.

Bad Brückenau das Nierenbad - Wernarzer Quelle. hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren, Stein, Gries...

Bad Brückenau das Nierenbad - Wernarzer Quelle. hervorrangend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren, Stein, Gries...

Persil für Wollwäsche. Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe. Ausstellung Reinlichkeit und Sittlichkeit. Stadt. Ausstellungshalle.

Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe. Dienstag, den 20. April. Nachmittags 4 Uhr: Lichtbildvortrag: Die Verwendung des Gases...

+ Kräftigungsmittel +. Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“.

Bohnenstecken prima Qualität, sind eingetroffen. Georg Schaffert & Sohn. Zimmergeschäft und Holzhandlung.

Ein Zwiebelpräparat. Baul Kneifels Hartinktur. dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit...

Breiterer Tagblatt. Hervorragende Anzeigenblätter. Bei vorzüglicher Wirkung.

Wittgenstich. wer, oder ermitteln Sie schnell u. gut durch eine kleine Anstalt im Karlsruher Taablat.

Das Bankhaus Veit L. Homburger. Karlsruhe. Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393.

Druckarbeiten. JEDEN UMFANGS liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes.

